

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbekannteren und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreise monatlich (mit Haus 2 RM, (halbmonatlich 1 RM), durch die Post bezogen monatlich 2 RM, (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfachnummer Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft
Schriftleitung: Dresden-21, Osterbahnstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtanschluß: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Donnerstags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)
Anzeigenpreis: Die neunmal gegebene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Restamette anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Osterbahnstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 4. Januar 1928 Nummer 3

Hinausschiebung der Reichstagswahlen Geheimabkommen zur Sicherung der Marx-Keudell-Koalition

Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Wie die Note Fahne erzählt, wurden im Zusammenhang mit der Stellungnahme Hindenburgs zu einem möglichen späten Wahltermin zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum in den letzten Tagen neue bindende Verabredungen über ein Zusammengehen dieser beiden Parteien nicht nur während der gegenwärtigen Marx-Regierung, sondern auch nach der Reichstagswahl getroffen. Der Preis, für den das Zentrum sich auch für die Zukunft auf das Zusammengehen mit den Deutschnationalen festlegt, war die unbedingte Zustimmung des letzteren zu den ultimativen Forderungen des Zentrums in der Frage des Reichsschuldscheins. In Verbindung mit diesem Geheimabkommen hat auch die Deutsche Volkspartei eine Schwertung vollzogen. Im Sinne der Deutschnationalen tritt dieselbe jetzt gleichfalls für einen späten Wahltermin ein. Auch ist sie ebenfalls auf Grund der neuen Abmachungen bereit, sich dem Zentrumsdiktat der unbedingten Verabschiedung des Reichsschuldscheins vor der Neuwahl zu fügen.

Diese Meldung beleuchtet blühartig die Situation. Der reaktionäre Bürgerblock soll galvanisiert werden. Als Gegenleistung haben sich die Deutschnationalen und auch die

Volkspartei bereit erklärt, den Forderungen des Zentrums auf Durchführung ihrer Forderung der restlosen Verpflanzung der Volksschule zuzustimmen. Die reaktionären Pläne der Bürgerblockparteien sollen restlos durchgeführt werden. Die Furcht vor der Abrechnung hat die Bürgerblockparteien zu diesem Abkommen geneigt. Dieses Geheimabkommen zeigt der Arbeiterschaft zugleich, was von dem Geschrei der sozialdemokratischen Presse zu halten ist, die noch am Neujahrstage in einem Artikel des Parteivorstehenden Weils erklärte, daß der „Konflikt unter den Koalitionsparteien zu einem offenen geworden sei“. Damit wurde praktisch die Hinausschiebung des Wahltermins durch die Bürgerblockkoalition begünstigt und die Arbeiterschaft verwirrt. Die SPD denkt nicht daran, um die Auflösung des Reichstages zu kämpfen. Sie verhindert jeden parlamentarischen und außerparlamentarischen Kampf der Arbeiter gegen die Bürgerblockregierung und ihren Reichstag und vertreibt die Arbeiter auf Neuwahlen. Die Arbeiter müssen die Pläne der Bürgerblockkoalition beantworten mit der Organisierung des außerparlamentarischen Kampfes um Lohn und Brot und Verkürzung der Arbeitszeit. Die sozialen Bewegungen der Arbeiter um ihre Lebensexistenz müssen zum politischen Kampf gegen die Bürgerblockregierung und ihren Reichstag gesteigert werden.

Die Legende vom Wohlfahrtsstaat

„An die Stelle des Verwaltungsstaates ist mehr und mehr der Wohlfahrtsstaat getreten.“
Schied, Zur jüdischen Verwaltungsreform.

Im Kampfe um die Abwälzung aller Kriegslasten auf die Massen der werktätigen Bevölkerung verwendet die Trustbourgeoisie systematisch den demagogischen Kniff vom „Wohlfahrtsstaat“. Die jüdische Deutschrift über die Verwaltungsreform fußt ebenfalls auf dieser Behauptung. Der Staat sei aus einem Verwaltungsstaat zum Wohlfahrtsstaat geworden. Der Zweck dieser Demagogie ist klar. Die herrschende Klasse will die Rolle des Staates als Rechtsinstrument zur Unterdrückung der beherrschten Klasse verschleiern. Es soll der Anschein erweckt werden, als würden die Steuermittel verwendet zur Ernährung und Unterhaltung der „Arbeitslosen“. Man muß anerkennen, daß diese Propaganda nicht ohne Erfolg geblieben ist. Auf der Eisenbahn, in den Kneipen, in den Freizeitanstalten, in allen Städten, an denen sich die politische Denkart deutscher Kleinbürger äußert, kann man die Wirkungen der oben genannten Agitation beobachten. Es ist deshalb die Aufgabe des fortgeschrittenen Teils der Arbeiterklasse, die Rolle des kapitalistischen Staates vor den Augen der breiten Massen vom Standpunkt des Marxismus aufzuklären. Diese Aufklärungsarbeit ist notwendig als Gegenpropaganda in der Frage der Lastenverteilung sowie der Steuer- und Zollpolitik der Bürgerblockregierung. Dabei muß die grundsätzliche Agitation über die Rolle des Staates aufs engste verbunden werden mit der aktuellen Finanz- und Unterdrückungspolitik des bürgerlichen Staatsapparates.

Friedrich Engels hat in seinem bedeutenden Werk „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“ die Rolle des Staates eingehend analysiert. Er bezeichnet den Staat als ein Produkt der Gesellschaft auf bestimmter Entwicklungsstufe. Er ist das Eingekerkelte, das diese Gesellschaft sich in einem unlöslichen Widerspruch mit sich selbst verwickelt, sich in unverföhnliche Gegensätze gespalten hat, die zu bannen sie ohnmächtig ist. „Damit aber diese Gegensätze, Klassen mit widerstreitenden ökonomischen Interessen, nicht sich und die Gesellschaft in fruchtlosem Kampfe verzehren, ist eine Scheinbar über der Gesellschaft stehende Macht nötig geworden, die den Konflikt dämpfen, innerhalb der Schranken der „Ordnung“ halten soll und diese, aus der Gesellschaft hervorgegangene, aber sich über sie stellende, sich ihr mehr und mehr entfernende Macht ist der Staat.“ Engels analysiert also den Staat als das Produkt und die Keuzerung der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze. Das Bestehen des Staates beweist, bemerkt Lenin, daß die Klassengegensätze unversöhnlich sind.

Während Engels die Rolle des Staates im Ursprung der Familie noch allgemein abstrakt behandelt, geht Marx im „18. Brumaire“ einen bedeutenden Schritt weiter. Er faßt die Ergebnisse der Revolution von 1848 bis 1851 zusammen und wendet sie auf die parlamentarische Republik an. Er schreibt: „Die parlamentarische Republik endlich sah sich in ihrem Kampfe wider die Revolution gezwungen, mit den Repressionsmaßnahmen die Mittel und die Zentralisation der Regierungsgewalt zu verstärken. Alle Umwälzungen vervollkommneten diese Maschine, statt sie zu brechen. Die Parteien, die abwechselnd um die Herrschaft rangten, betrachteten die Bestätigung dieses ungeheuren Staatsgebäudes als die Hauptbeute des Siegers.“ Das ist die beste Widerlegung der reformistischen Verfallung der marxistischen Staatstheorie. Das Proletariat kann in der parlamentarischen Republik nicht mit dem Stimmzettel die Macht erobern. Das Proletariat muß den bürgerlichen Machtapparat zerlegen, um einen eigenen Machtapparat aufzubauen. Dieser aber kann nichts anderes sein als die Diktatur des Proletariats.

Von der Betrachtung des Staates als gegebene Gewalt sei in diesem Zusammenhang abgesehen. Sehen wir uns vielmehr die Verwendung der Steuermittel in der deutschen kapitalistischen Republik zur Durchführung der Exekutivgewalt des Bürgerblocks an. Die beste Uebersicht über die Struktur des bürgerlichen Klassenstaates gewähren die Haushaltspläne des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Wir wollen von der Charakterisierung des Reichsetats absehen, sondern lediglich feststellen, inwieweit die Schiedsche Behauptung über den Wohlfahrtsstaat — auf Sachen angewendet — in Widerspruch mit den Tatsachen steht. Der Klassencharakter des bürgerlichen Staates tritt nirgends deutlicher in der Erscheinung als bei einem Vergleich der Ausgaben für den Machtapparat auf der einen und für Wohlfahrts- und Fürsorgezwecke auf der anderen Seite. Im jüdischen Staats-

Italienische Maschinengewehre zum Krieg gegen Sowjetrußland

Wie der „Morgen“ aus Graz meldet, ereignete sich am Neujahrsmorgen in St. Gotthard, der Zollstation an der österreichisch-ungarischen Grenze, ein aufsehenerregender Zwischenfall. Mit dem Güterzug Nr. 5873 kamen 5 Waggons (1) „Maschinenbestandteile“ auf der Bahnhöhle St. Gotthard an, die bereits auf ungarischem Boden liegt. Die Waggons enthielten, wie die Prüfung ergab, in Wirklichkeit zerlegte Maschinengewehre, deren Zahl sicherlich viele Tausende betrug, da die Waggons voll geladen hatten. Die österreichischen Zollbehörden hatten kaum diese Entdeckung gemacht, als die Ungarn diese Sendung, die aus Verona kam und nach Budapest bestimmt war, bereits für sich in Anspruch nehmen wollten. Die österreichische Zollabfertigung verlangte unverzüglich die Zurückstellung der Waggons, aber die ungarische Zollbehörde schob trotz aller Proteste die fünf Waggons sofort unter militärische Bedeckung auf ein Stockfeld und verhandelte mit Gewalt ihren Abtransport durch die österreichischen Zollorgane. Aus Protest verließ die österreichische Zollabfertigung unmittelbar nach diesem Vorfall St. Gotthard und fertigte keine Güterzüge mehr ab.

Berlin, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Der heutige Lokalanzeiger bringt aus Wien folgende Meldung:

„Zu dem aus Italien in St. Gotthard an der österreichisch-ungarischen Grenze eingetroffenen Waffentransport wird aus Budapest offiziell mitgeteilt: Die aus dem gemeinsamen Bahnhof dienenden österreichischen Finanzorgane haben festgestellt, daß die Sendung aus Italien über Ungarn mit dem Bestimmungsort Warschau kam. Die ungarischen Zollbehörden haben festgestellt, daß die in Frage stehende Sendung, deren Aufgeber eine ausländische Privatfirma ist, Kriegsmaterial enthält, zu dessen Durchfuhr die vorherige Zustimmung der ungarischen Regierung nicht eingeholt war. Infolgedessen wurde verfügt, daß die Sendung aufzuhalten ist.“

Diese Nachricht beleuchtet blühartig die riesigen Vorbereitungsarbeiten, die mit allem Eifer an den Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion arbeiten. Die Waffen, die die österreichischen Zollbehörden beschlagnahmen wollten kamen aus Italien und waren für Ungarn bestimmt. Wozu braucht Horthy-Ungarn diese Waffen anders als zur Vorbereitung eines neuen imperialistischen Krieges, der gleichermaßen von England, Frankreich und Italien gegen die Sowjetunion vorbereitet wird. Ungarn ist ein Vasall Frankreichs und führt dessen Befehle durch. Erst vor einigen Wochen wurde die famose Kontrolle der Waffenherstellung, die durch den Friedensvertrag von Saint-Germain dem Völkerverbund übertragen war, aufgehoben. Ungarn hatte sich

„gut geführt“ und bedurfte keiner Kontrolle mehr. Ungarn war unter der Vorkriegsherrschaft Horthys ein treuer Vasall geworden, bereit, jeden Befehl ungehindert durchzuführen. Die rein zufällige Entdeckung des Waffentransportes aus Italien ist zwar für die Öffentlichkeit peinlich, befähigt jedoch nur aufs neue die ernsthafte Gefolgsbereitschaft Horthys-Ungarns im Dienste und Solde der geschworenen Feinde Sowjetrußlands.

Wichtig erklärt nun die ungarische Regierung, wie die Meldung des Lokalanzeigers besagt, daß sie den Transport habe beschlagnahmen lassen, weil 5 Waggons mit Kriegsmaterial ohne ihre Erlaubnis (?) durch Ungarn nach Polen geschickt werden sollten. Nun ist selbstverständlich wieder das Dementi der polnischen Regierung fällig, die bestimmt erklären wird, daß sie mit der ganzen Angelegenheit nicht das geringste zu tun hat. Die Sache wird immer mysteriöser. Ob nun die Horthy-Regierung oder die Billigkeit der Besteller der Waffen ist, bleibt für die Arbeiterschaft eine untergeordnete Frage. Horthy wie Billigkeit — Ungarn wie Polen — sind bereit, im Interesse ihrer imperialistischen Auftraggeber den Krieg gegen die Sowjetunion zu führen, und täuschen dazu mit allen Mitteln.

Bei diesem Waffentransport taucht jedoch die zweite Frage auf: wer lieferte die Waffen? Offiziell Italien, aber wo kamen die Waffen wirklich her? In Deutschland werden Unmengen Waffen fabriziert, die auf allen möglichen Schleichwegen an die kleinen Staaten verschoben werden. Die Arbeiter, besonders die in der Rüstungsindustrie und im Transportwesen beschäftigten, müssen ein scharfes Augenmerk auf die Gewehre, die auf Reisen geschickt werden, haben, und die Bewaffnung der Sowjetarmee mit allen Mitteln und im Einvernehmen mit der Gesamtarbeiterschaft zu verhindern suchen.

Die Dementierungsversuche, die gleich nach dem Bekanntwerden der Waffenschiebungen einleiten, lassen die Erregung der Arbeiter dämpfen, was den Herrschenden nicht gelingen dürfte.

Neuer Schiedspruch im Ruhrkampf

Wohum, 4. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Das Arbeitsgericht in Wohum hat gestern auf Antrag des Christlichen und des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes entschieden, daß der Bochumer Verein und andere Firmen der Großeisenindustrie, die sich weigerten, den Mühlentag für die unter der Verordnung bzw. den Schiedspruch fallenden Arbeiter der Großeisenindustrie einzuführen, sofort entsprechend den Bestimmungen des Schiedspruches die Arbeitszeit festzusetzen haben. Das Gericht erließ dementsprechend eine Verfügung.

Haushalt für 1927 ergibt sich bei einer Gegenüberstellung der charakteristischsten Ausgaben folgendes Bild:

Gesamtministerium (Staatskanzlei, Oberverwaltungsgericht usw.)	1 142 820 RM
Ministerium der Justiz	844 400 "
Gerichte, Staatsanwaltschaften und Gefängnisanstalten	36 724 100 "
Ministerium des Innern, Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sowie Wirtschaftsministerium	2 634 100 "
Kreis- und Amtshauptmannschaften	6 421 600 "
Vollzieher	43 345 210 "
Staatsleistungen für die evangelisch-lutherische Landeskirche	1 408 500 "
Kantverpflichtung Leipzig	9 572 200 "
	102 092 490 RM

Die obigen Ausgaben dienen unmittelbar dem Machtapparat zur Unterdrückung der werktätigen Bevölkerung. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß die übrigen Positionen des Etats in mittelbarer Form ebenfalls der Festigung der bürgerlichen Klassenherrschaft dienen. Sehen wir diesen Ausgaben solche gegenüber, die unmittelbar der Wohlfahrtspflege und dem Gesundheitswesen zugute kommen:

Frauenkliniken zu Dresden und Chemnitz und Krankenstiftung zu Zwissau	3 855 790 RM
Heil- und Pflegeanstalten	12 121 220 "
Essentielle Gesundheitspflege	249 490 "
Landesfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege	9 611 500 "
	25 838 000 RM

Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Ausgaben für Fürsorgezwecke mit dieser Aufzählung bereits sehr weit gezeichnet sind.

Neben den Ausgaben für den Machtapparat spielen jedoch in den Etats aller Länder und des Reiches die Subventionen und Liebesgaben für Großindustrie und Junker eine erhebliche Rolle. Im nächsten Haushaltsjahr werden in dem Kapitel Handel und Gewerbe 1 080 510 Reichsmark ausgegeben zur Unterstützung der verschiedensten gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen. Ein besonderes Kapitel staatlicher Finanzpolitik im Interesse der Besitzenden ist die Landespfandbriefanstalt. Das Grundvermögen dieser Bank beträgt 75 000 000 RM. In Form von Landespfandbriefen nimmt der Staat Kredite am Auslands- und Inlandsmarkt auf. Diese Kredite werden an Industrie-, Handel- und Gewerbetreibende weitergeleitet. Der Staat übernimmt hierbei die Garantie.

Der Reichshaushalt für 1928, der dem Reichstag in diesen Tagen vorgelegt wurde, bietet in seiner Zusammenfassung einen Anschauungsunterricht über die Rolle des kapitalistischen Staates, gegenüber dem die Zahlen des nächsten Etats verfallen. Es ist notwendig, daß die Arbeiterklasse in die „Geschäftsführung“ des kapitalistischen Staates viel mehr eindringt, daß sie sich viel mehr als bisher darum kümmert, auf welche Weise die Steuergebühren der breiten Massen verwendet werden. Die Summen, die im Reichsetat für Heer, Marine, Polizei, Justiz und andere Machtmittel aufgewendet werden, gehen in die Milliarden.

Betrachtet man die Ausgaben des kapitalistischen Staates in seinen Einzelheiten, vergleicht sie miteinander, dann zerplatzt die Legende vom Wohlfahrtsstaat wie eine Seifenblase. Die kapitalistische Republik zeigt ihr wahres Gesicht. Aufgabe der revolutionären Arbeiterklasse ist es, den Klassencharakter der bürgerlichen Republik auch jenen Massen kenntlich zu machen, die sich heute noch durch bürgerliche und reformistische Propaganda irreführen lassen. Die Legende vom Wohlfahrtsstaat muß zerstört und die Wahrheit über den Klassenstaat Allgemeingut werden.

Aus Gehlers Korruptionsreich

Berlin, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht).

Ein Gehler-Scandal jagt den anderen. Nachdem gestern eine Darbietung „von gut unterrichteter Seite“ alle gegen Gehler erhobenen Beschuldigungen zugehen mußte, nachdem der Fälschungsskandal größere Formen annimmt, wird jetzt ein neuer Fall aufgedeckt.

Beim Reichswehrinfanterie-Regiment Nr. 4 in Kolberg saßen auf der Kammer größere Mengen von Filzperlen und Stoffen, alles bester Qualität, eingekauft zu teueren Preisen aus den Steuergroßhändlern der deutschen Arbeiterklasse. Zum Beispiel bestanden sich die Beschaffungskosten für Pelze auf ungefähr 300 bis 400 RM das Stück. Wie die Welt am Abend nun meldet, wurden die Pelze, die natürlich — es handelt sich ja um Steuergroßhändler, die hier wieder verschwendet wurden — in viel zu großen Mengen eingekauft wurden, im Laufe des Jahres 1927 an Offiziere zum Preise für 20 Mark das Stück „verkauft“. Als auch Mannschaften sich um den Erwerb von Pelzen bemühten, wurde den einfachen Soldaten selbstverständlich das Geschäft für einen derartig billigen „Einkauf“ abschlägig beschieden.

Beim gleichen Regiment existierte im Laufe des vergangenen Jahres noch ein sogenannter „Wohlfahrtsfonds“, der beim besten Willen nicht zur Verteilung gelangen konnte. Darauf forderte man die Regimentsangehörigen direkt auf, möglichst umgehend Gesuche einzureichen, und es wurden auf Grund dieser Gesuche ohne irgend welche besondere Beläge über die Notlage Unterstützung in großer Zahl und in Höhe von 100 bis 150 Mark durchschnittlich ausgezahlt. Das Zeitmotiv war: Es darf nichts übrig bleiben! Sämtliche vorhandenen Gelder müssen reiflos verbraucht werden, damit bei der Aufstellung des neuen Etats eine genügende „Notlage“ vorhanden ist, die zu der Forderung nach Erhöhung der im vorjährigen Etat untergebrachten Summen berechtigt.

Das ist nur ein einzelner Fall von vielen, aus dem sich die Arbeiterklasse ungefähr ein Bild machen kann, wofür die Steuergelder der Werttätigen Verwendung finden.

Die Koste-Kandidatur

Nachdem die linke SPD in ihrem theoretischen Organ „Klassenkampf“ Nr. 1, 2. Jahrg., die Reichstagskandidatur Koste in Wefer-Gms in einem längeren Aufsatz beschäftigte, bringt ausgerechnet die linke Plauerer Volkszeitung, deren Redakteure gleichzeitig Mitarbeiter des „Klassenkampfes“ sind, kommentarlos folgende Meldung des SPD-Präsidenten:

„Die Sozialdemokratische Partei hat sich mit den Kandidaten für den neuen Reichstag noch gar nicht befaßt und wird sich von dem Geschehen der Kommunisten nicht im geringsten beeinflussen lassen.“

Der Schlußsatz dieses „Dementis“ bestätigt indirekt, daß der SPD-Parteivorstand bereits seine Zustimmung zur Kandidatur Koste gegeben hat. Es ist bezeichnend, daß sich die linke SPD-Presse vorbehaltlos hinter den Parteivorstand stellt und damit die Kandidatur Koste bedingt. Alle diese schamhaften Abfertigungen

Gewaltige Kämpfe in Nicaragua

Amerikanische Truppenverpflichtungen

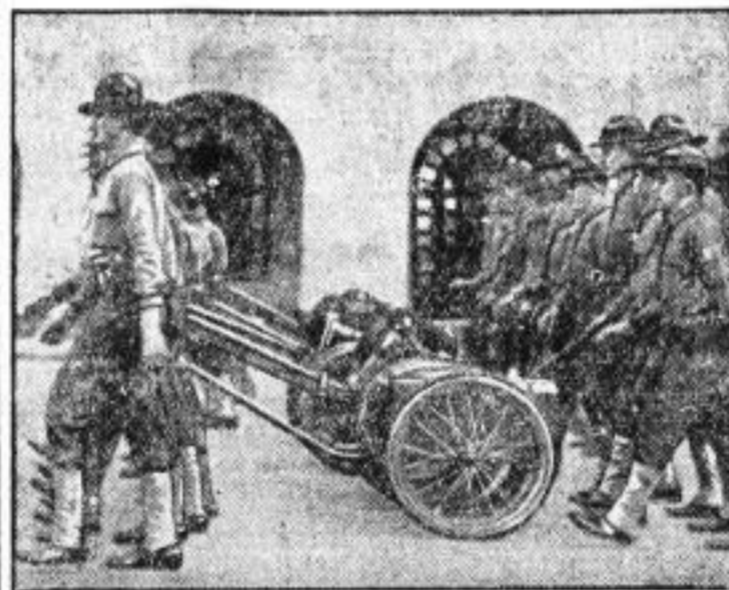
II. London, 3. Januar. Nach Meldungen aus Managua in Nicaragua kam es in der Umgebung von Quilali zwischen etwa 500 Aufständischen und einer Gruppe amerikanischer Marinesoldaten zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Verluste an Toten und Verwundeten sind auf beiden Seiten beträchtlich. Während des Kampfes wurde ein zusammengestelltes Bataillon von amerikanischen Marinesoldaten und nicaraguanischer Nationalgarde von den Aufständischen gefangen genommen.

Quilali ist einer der stärksten Stützpunkte des liberalen Führers Sandino, der die zwischen General Moncada und den Amerikanern, die den Präsidenten Diaz unterstützten, getroffenen Vereinbarungen ablehnt.

Nach Mitteilungen des amerikanischen Marineabteilungs werden weitere fünf Offiziere und 150 Mann nach Nicaragua entsandt. Im Dezember waren 250 Mann dorthin geschickt worden.

Weitere 1000 amerikanische Marinesoldaten für Nicaragua

II. New York, 3. Januar. Auf Befehl des Marine-Sekretärs Wikbar gehen in den nächsten Tagen weitere 1000 amerikanische Marinesoldaten zur Verstärkung der amerikanischen Truppen in Nicaragua ab. Die „Säuberungaktion“ in Nicaragua soll mit äußerster Beschleunigung durchgeführt werden.



Amerikanische Besatzungstruppen in San Juan (Nicaragua)

und Täuschungsmanöver werden nichts nützen. Sie werden vor allem nicht darüber täuschen, daß die „maßgebenden Stellen der Sozialdemokratie“ sich mit keinem Wort etwa gegen die Kandidatur Koste ausgesprochen haben. Damit wird unsere weitere Behauptung voll und ganz bestätigt: Koste wird aufgestellt, mit Willen und Wissen des Parteivorstandes der SPD — als deutlich sichtbares Zeichen für den Kurs, den die Sozialdemokratie in ihrer zukünftigen Koalitionspolitik zu steuern gedenkt. Das Jahr 1928 wird schwere Kämpfe für die Arbeiterklasse bringen. Herr Koste ist einer der kommenden Männer der vereinigten Bourgeoisie und Sozialdemokratie zur Niederdrückung der Arbeiterklasse.

Auch Kütz kandidiert wieder

Am 15. Januar findet in Pauen ein Wahlsentag der Demokratischen Partei des Wahlkreises Ostschlesien statt. Auf diesem Parteitag soll der berüchtigte „Schund- und Schmutz“-minister Kütz als Spitzenkandidat für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt werden.

Diese Kandidatur wird dazu beitragen, die an galoppierender Schwindsucht leidende Kütz-Partei noch beschleunigt ihrem politischen Tod näherzubringen. Eine Linksablenkung aus intellektuellen Schichten, die sich im vergangenen Jahre empört gegen die Schund- und Schmutzpolitik des Herrn Kütz und seiner Partei wandten, wird sicher auf Grund dieser Kandidatur einsehen.

Hamburger Wahl am 19. Februar

II. Hamburg, 3. Januar. Auf Grund des Bürgerrechts-Wahlgesetzes vom 30. Dezember 1926 in der Fassung des Gesetzes vom 11. September 1924 hat der Hamburgische Senat für die Neuwahl der Hamburger Bürgerschaft den 19. Februar 1928 als Wahltag bestellt.

Otto Wolff geht ins Ausland

Berlin, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht).

Wie die Welt am Abend meldet, ist der Großindustrielle Otto Wolff schon nach seiner ersten Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft in Köln mit großem Gepäck nebst seiner Freundin Vera Guttmann in das Ausland abgereist, und zwar soll es sich um eine größere Mittelmeerreise handeln, die ihren Schluß in Tegegnung finden soll.

Die Rechtsabteilung des Otto-Wolff-Kongresses entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit. Die Rechtsanwälte des Großindustriellen verhandeln an die Zeitungen „Aufklärungsschreiben“, in denen die Haltlosigkeit aller erhobenen Anschuldigungen behauptet und alle diejenigen als Verleumder hingestellt werden, die die Nachforschungen des Otto-Wolff-Kongresses an die Öffentlichkeit brachten. Weiter behauptet das Abendblatt noch, daß die Rechtsanwälte augenblicklich darüber sinnen, um für die von ihnen selbst besetzten Entlastungszeugen sorgfältig die Aussagen zu formulieren, damit bei der Zeugenerhebung dann alles nach Wunsch geht und ein glatter Freispruch herausgeholt werden kann. Sollte diese letzte Meldung zutreffen, so würde es sich hier um einen der größten Standesfälle handeln, bei dem die Öffentlichkeit rechtzeitig aufmerksam wurde.

Schwere Petroleumexplosion bei Batum

II. Kowno, 3. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in der Nähe von Batum infolge eines Erdstößen die Lokomotive eines sogenannten Ritzernenzuges umgeworfen. Die beim Sturz der Lokomotive erfolgte Explosion entzündete 27 Petroleumbehälter. Von dem Begleitpersonal des Zuges wurden zwei Personen getötet und mehrere andere schwer verletzt. Von den Rastortenpunkten sind sechs Wägen und Arbeitszüge an die Unfallstelle zur Säuberung der Strecke abgegangen.

Neue amerikanische Desiderata in Mexiko

II. New York, 4. Januar. Die amerikanischen Desinteressen beabsichtigen, die amerikanische Regierung aufzufordern, für weitere Zugeständnisse in der Frage der Delogeschgebung bei der mexikanischen Regierung vorstellig zu werden, da die Zugeständnisse Colles unzureichend seien.



Im Hauptquartier der Aufständischen in Nicaragua

Bombenwürfe in Schanghai

II. Peking, 3. Januar. Nach Meldungen aus Schanghai wurden im Chinesenviertel Schanghai von unbekannten Tätern 2 Bomben geworfen, die allem Anschein nach die Kasernen des 61. Regiments vernichten sollten. Die Kasernen selbst blieb jedoch unbeschädigt; dagegen sind sämtliche umliegenden Gebäude hart demoliert worden. Im Chinesenviertel Schanghai ist daraufhin der Kriegsstand erklärt worden.

Baumwollspinnereistreik in Bombay

II. London, 3. Januar. In Bombay sind 13 000 Baumwollspinner in den Streik getreten. Zwischen Polizei und Streikenden kam es bereits zu Zusammenstößen. Der Streik soll die Folge von Rationalisierungsmaßnahmen der Arbeitgeber sein.

Vom Tage

Großfeuer im Leipziger Volkshaus

II. Leipzig, 3. Januar. Im Leipziger Volkshaus, dem Sitz der freien Gewerkschaften in Leipzig, brach in der vergangenen Nacht im neu erbauten Dachstuhl des Festsaalbauwerks Feuer aus. Der Dachstuhl ist ganz ausgebrannt. Die Feuerwehre hatte große Mühe, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Der Schaden dürfte mit 100 000 RM nicht zu hoch angegeben sein.

Ein blutiges Drama in Hamburg

II. Hamburg, 3. Januar. Ein blutiges Drama spielte sich heute gegen 3 Uhr in der Baumstrasse ab. Der aus Nürnberg stammende 19jährige kaufmännische Angestellte Ludwig Friedrich Müller gab auf seine Begleiterin, die 21 Jahre alte in Hamburg geborene Kontoristin Margarete Altmann mehrere Schüsse ab, die das Mädchen schwer verletzten und jagte sich dann selbst zwei Schüsse in den Unterleib. Die schwer Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft, wo das Mädchen bald nach der Einlieferung starb. Der junge Mann, dem die beiden Schüsse in den Magen gedrungen waren, ringt mit dem Tode. Er ist nicht vernehmungsfähig. Irgegendwelche Hinweise auf den Grund der unglücklichen Tat fehlen noch. Müller war erst vor kurzem von Nürnberg nach Hamburg übergesiedelt, hatte jedoch sein Dogis nicht bezogen.

Doppelselfmord im Eilzuge

II. Berlin, 3. Januar. Wie ein Abendblatt aus Köln meldet, wurden im Eilzuge auf der Strecke Eberfeld-Köln in einem Abteil 2. Klasse ein 32jähriger Mann und ein 22jähriges Mädchen, beide aus Wiesdorf, mit Schussverletzungen aufgefunden. Der junge Mann war bereits tot, das Mädchen starb im Krankenhaus. Anscheinend haben die beiden Selbstmord verübt.

Drei Personen durch Arsenikvergiftung gestorben

II. Breslau, 3. Januar. Am Neujahrstage ist in Bernsdorf die aus drei Personen bestehende Familie des Schaffners Opiß, sowie drei Verwandte des Opiß, unter schweren Vergiftungsercheinungen erkrankt. Inzwischen sind drei Personen verstorben, während die drei übrigen mit dem Tode ringen. Anscheinend hatte die Wirtschafterin beim Zubereiten von Köchen eine mit Arsenik gefüllte Tüte für die Mehlstäute gehalten.

Schwere Mordtat in Stuttgart

II. Stuttgart, 3. Januar. Der 48 Jahre alte Tischler Albert Schiefer brachte gestern Abend seiner Frau nach einem Wortwechsel, der sich wegen Eifersucht entsponnen hatte, mit einem Taschenmesser zwei Stiche in den Hals bei. Die Frau starb nach wenigen Augenblicken in einem Nebengebäude, in das sie geflüchtet war. Der Täter konnte heute früh festgenommen werden, als er seine Wohnung betreten wollte. Er ist gefällig.

27 Fischer vor dem Ersieren gerettet

II. Kowno, 3. Januar. Wie aus Moskau berichtet wird, sind 27 der während des letzten Sturmes im Kaspiischen Meer vermissten Fischer lebend aufgefunden worden. Sie hatten sich in die menschenleeren Gegenden des Wolga-Kaspi-Kanals gerettet. Erst nach Eintreten von Windstille konnten Flugzeuge ihren Aufenthalt feststellen und sie vor dem Ersieren retten.

Neue Kältewelle in Ungarn

II. Budapest, 3. Januar. Ungarn wurde heute nach ausgiebigen Schneefällen von einer neuen Kältewelle heimgesucht. Im Laufe der Nacht verzeichnete das Thermometer 14 Grad unter Null, während am Vormittag trotz Sonnenscheins 10 Grad registriert wurden.

40 Kältedesfälle in Amerika

II. Berlin, 3. Januar. Wie ein Berliner Abendblatt aus New York berichtet, sind die Vereinigten Staaten von einer neuen Kältewelle heimgesucht worden, die bereits 40 Todesopfer gefordert hat. In New York sind 3 Personen erfroren.

Wetterbericht für den 4. und 5. Januar. Nachts vorwiegend klar bewölkt und neblig, zeitweise Niederdruck, meist noch als Schnee oder Schneeregen. Temperaturen im Ruf, tagsüber auch über Null; westliche Winde. Gebirge: Temperaturen wenige Grad unter Null, zeitweise Schneefall. Nebel oder neblig, sonst wie Flachland.

Ein neuer Fall Gacco-Banzetti

„Bis Weihnachten werden sie in der Todeszelle sein!“

Vor dem Schwurgericht in Bronx (New York) spielte sich in diesen Tagen eine Justiztragödie ab, die in den Vereinigten Staaten allgemein als eine Neuauflage des Falles Gacco-Banzetti gewertet wird. Auch diesmal sind es zwei einfache italienische Arbeiter, die unter der Anklage des Mordes vor die Schranken der Dollarjustiz gezoget werden, mit der offensichtlichen Absicht, sie dem elektrischen Stuhl zu überantworten.

Die Vorgeschichte dieses Prozesses

Ist ebenso aufregend, wie die, die zu jenem Fall Gacco-Banzetti führte, der die Empörung der gesamten revolutionären Arbeiterschaft aufflammten ließ und darüber hinaus die gesamte Kulturschicht in Aufregung versetzte. Am Tage der Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen fand am Times Square in Bronx eine große Faschistenparade statt. Wenige Stunden später fand man in einer der Nebenstraßen zwei Faschisten tot auf.

Daraufhin wurden von der amerikanischen Polizei unter den Führern der Antifaschistischen Vereinigung Nordamerikas wahllos Massenerhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten mußten jedoch, da man ihnen absolut nichts nachweisen konnte, bis auf zwei wieder entlassen werden. Diese beiden bis heute in Haft gehaltenen und nunmehr unter der Anklage des Mordes vor das Schwurgericht zu Bronx gezogeten Arbeiter sind Calogero Gresco und Donato Carillo.

Es ist kein Zufall, daß es auch diesmal wieder zwei italienische Arbeiter sind, die dem elektrischen Stuhl zum Opfer fallen sollen. In der Faschistischen Liga Nordamerikas haben sich die Agenten Mussolinis eine Organisation geschaffen mit dem offen ausgesprochenen Ziele, die in den Vereinigten Staaten in der Emigration lebenden antifaschistischen italienischen Arbeiter auch im Auslande noch zu verfolgen und mit allen Mitteln zur Strecke zu bringen.

Die treibende Kraft dieser faschistischen Organisation in den Vereinigten Staaten ist ein gewisser Graf Ignazio Thaon di Revel, der im engsten Einvernehmen mit der faschistischen Partei-

zentrale in Rom arbeitet und zu führenden Wirtschaftlern und Finanzmagnaten der Vereinigten Staaten direkte Beziehungen unterhält. So ist es offenkundig Geheimnis, daß die Agenten Mussolinis in Amerika von dem Bankhaus J. P. Morgan auf des weitgehende finanzielle Unterstützung werden und im Auftrage der Trustmagnaten und der Wall Street die spezielle Verfolgung aller irgendwie gearteten revolutionären Bestrebungen in den USA übernehmen. Dabei arbeitet dieser italienische Graf in engem Zusammenwirken mit der amerikanischen Polizei und all ihren Einrichtungen. So sind die im Zusammenhang mit jenem Mord an zwei Faschisten vorgenommenen Massenerhaftungen vor allem und ausschließlich auf sein Einwirken zurückzuführen.

Im weiteren Verlaufe der Untersuchung in dieser Angelegenheit veranlaßte er die Verhaftung prominenter Führer der Antifaschistischen Liga. Diese wurden einem Kreuzverhör unterzogen, um vor allem gegen zwei bekannte antifaschistische Führer, Carlo Tresca und Dr. Fama, Beweise in die Hand zu bekommen und sie so auf „legalem“ Wege zu erledigen.

Die faschistischen Agenten scheuen aber keineswegs vor Terrorakten zurück, wenn diese „legale“ Erledigung antifaschistischer Elemente nicht zu dem gewünschten Ziele führt.

Eine Anzahl von Attentaten, Bombenanschlägen und blutigen Ueberfällen kommen auf das Konto dieser bezahlten Spitzelgarde. So wurde erst kürzlich der leitende Redakteur der antifaschistischen Zeitung „Il Rosso Mondo“ auf offener Straße überfallen und schwer mißhandelt, weil er in seiner Zeitung die Person eines der gefaßten Subjekte der Faschistischen Liga gebührend charakterisiert hatte.

Wenn noch ein Zweifel über die Rolle bestehen könnte, die die Agenten Mussolinis in Amerika zu spielen beabsichtigen, so dürfte er durch die Tatsache zerstört sein, daß man die Leichen jener beiden Faschisten, die auf den Straßen von Bronx tot aufgefunden wurden, mit allen militärischen Ehren nach Italien überführte und sie in Rom prunkvoll aufbahrte.

In diesen Tagen veröffentlicht der Sekretär der Antifaschistischen Vereinigung in Nordamerika, Carlo Tresca,

In den Gewässern des „Potemkin“

Von Karl Gwin.

Das Schwarze Meer hatte einen wilden Tag. Die Wellen schlugen über die Nase. Wir befestigten in Jasta den Dampfer „Pestel“ zur Fahrt nach Odessa. Das Abfahrtsignal ertönt, der Landungssteg wird eingezogen, wir fingen zum Abschied die „Internationale“. Für viele von uns war es die erste Meerfahrt; wir mußten uns zunächst ein wenig an die Bewegungen des Schiffes gewöhnen.

Da kommt plötzlich ein breitschultriger Matrose zu uns, der Vorhänge der kommunistischen Schiffszelle. Die Mannschaft des Schiffes hatte erfahren, daß ausländische Arbeiter - Deutsche, Tschechen und Österreicher - auf dem Schiffe sind, und erludeten um eine gemeinsame Versammlung. - Wo? - Im Speisesaal der ersten Klasse!

Also hinunter in den eleganten Salon mit Lederseifen, Mahagoniböden, Klavier, weißgedeckten Tischen. Der tüchtige Jellennorische Trommel ist die Mannschaft zusammen. Allmählich füllt sich der Saal. Da kommt ein schmächtiger Heizer, da der Matrose, der vorhin das Deut gesagt hat, hier der kleine Schiffsjung, voll Freude im Vorgefühl der internationalen Versammlung, den Subjunktiv-Marsch pfeifend zwischen durch, ebenso unbedacht wie alle anderen der Kapitän, ein parteiloses, früherer hoher Marineoffizier, der sogar eine Zeitung bei den Gegenrevolutionären war, sich aber dann auf die Seite der Roten schlug. Er wird hier als Fachmann streng beobachtet von den Kommunisten.

Die Versammlung ist eröffnet. Das Wort hat der Sekretär unserer Zelle.

Ein Maschinist. Er spricht mit Begeisterung, stehend wie ein geübter Redner, wenn es auch nur wenige so große Versammlungen, wie die heutige, auf dem Schiffe gibt.

Seine kurze Rede wurde uns überföhrt; der Genosse erzählte von der Geschichte des Schiffes, auf dem wir mitten in der großen Wasserwüste des Schwarzen Meeres unsere Versammlung abhielten.

Es ist ein altes Schiff aus der Vorkriegszeit. Es hieß früher nicht „Pestel“ - der Name eines Führers der Delabrieten, die ersten, die sich gegen den Faschismus erhoben hatten -, sondern trug den Namen legendäres Großfürsten, an denen es im alten Rußland nie mangelte.

in den linksgerichteten amerikanischen Zeitungen eine konkt formulierte Anklage gegen den Grafen Thaon di Revel:

„Ich sage an.“

In dieser öffentlichen Erklärung wird jener Graf als das Haupt einer verbrecherischen Organisation und direkter Abgesandter Mussolinis bezeichnet. Tresca behauptet auf das Bestimmteste, daß der Bombenanschlag am Abend des 16. September 1926 an der Ecke der 116. Straße und der First Avenue auf das Konto der Faschistischen Liga zu setzen ist. Die Faschistische Liga - so erklärt Tresca weiter - verpflichtete ihre Mitglieder zur Ausführung von Mordanschlägen auf bekannten antifaschistischen Führern und führte die Mordanschläge auch durch, so z. B. in Upper Bronx im Juli 1926 und später in Harlem im September. Die Faschistische Liga von Nordamerika trägt allein die volle Verantwortung für den insamen Versuch, zwei unschuldige Arbeiter, Donato Carillo und Calogero Gresco, auf den elektrischen Stuhl zu schleppen. Die Faschistische Liga von Nordamerika konspirierte mit ihren Leuten in den italienischen Konsulaten in Chicago und St. Louis, um mich (Tresca) unter falschen Anschuldigungen verhaften und verurteilen zu lassen.“

Tresca fordert den Grafen Revel öffentlich auf, wegen dieser Anschuldigung bei einem amerikanischen Gericht Klage zu erheben. Tresca ist bereit, seine Anklagen vor Gericht zu wiederholen, eiblich zu erhärten und den Wahrheitsbeweis anzutreten. Mussolinis Agent dürfte sich schwerlich zu einer solchen Klage herbeilassen.

Schon die Vorbereitung des Prozesses zeigte die Verbundenheit der amerikanischen Justiz mit den faschistischen Uebertrieben gegen revolutionäre Elemente in den Vereinigten Staaten. So äußerte einer der Distriktrichter von Bronx, John C. McGeehan:

„Ich hoffe, die Angeklagten bis Weihnachten in die Todeszelle zu bringen.“

Dieser zynische Anspruch eines der Richter, die über den beiden unschuldigen italienischen Arbeitern zu Gericht sitzen, zeigt mit aller Eindringlichkeit die Todesgefahr, in der die beiden Angeklagten stehen. Nichtsdestoweniger verteidigten sich Gresco und Carillo vor den amerikanischen Richtern voll revolutionären Selbstbewußtseins und mit ungebrochenem Kampfesmut. Sie bekennen sich freudig und offen zu den unbedingten Sognern des Faschismus, lehnen jedoch jede Beteiligung oder Beihilfe an der Tat, deren sie beschuldigt sind, auf das Bestimmteste ab.

Da ihr mutiges Auftreten vor der grausam-zynischen Dollarjustiz durchaus nicht dazu beitragen dürfte, die Klassenrichter des Schwurgerichts zu Bronx dem Glauben an die Unschuld der beiden Arbeiter geneigter zu machen, ist für das Reviproletariat höchste Wahnjamkeit geboten. Die zynische Offenheit jenes Distriktrichters, die Vorgeschichte dieser neuen Justizhande und nicht zuletzt die bitteren Erfahrungen im Falle Gacco und Banzetti sind Grund genug, dem Verlauf des Prozesses mit höchster Aufmerksamkeit zu folgen. Das Proletariat der ganzen Welt muß schon jetzt alle Vorbereitungen treffen, um mit noch größerem Nachdruck als im Falle Gacco-Banzetti die Aktion zur Rettung der beiden Arbeiter zu organisieren.

Mussolinis „Amnestie“-Schwindel

Kommunistenprojekt verschoben

„Daily Herald“ berichtet von der italienischen Grenze Einzelheiten darüber, wie die von Mussolini mit großer Geistes angeführte Amnestie in der Praxis aussieht. Nach diesem Bericht wurde einer Anzahl von politischen Deportierten in den Verbannungsorten von den Lokalbehörden die Frage vorgelegt, ob sie in die Freiheit zurückkehren möchten. Auf eine bejahende Antwort wurde dem betreffenden Verbannenen ein Papier zur Unterschrift vorgelegt, in dem er erklärt, daß er es bereut, Sozialist zu sein und in Zukunft bereit ist, das faschistische Regime in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Die Mannschaft - das waren damals die Tiere, die zwölf, vierzehn Stunden am Tage zu arbeiten hatten, denen man tinkendes Fleisch zu essen gab, die man mit Häuten und Föhren fleck, die man niederstößt, wenn sie sich gegen ihre Feiniger auflehnten. „Seht“, sagte uns der Maschinist, „heute halten wir alle, vom Kapitän bis zum Salzfisgen, unsere Verammungen in der ersten Klasse ab. Früher hätte es keiner von uns wagen dürfen, diesen Saal zu betreten. Nirgends sind die Klassenunterschiede so deutlich zu sehen, wie auf einem Schiff. Das einen arbeiten nichts, für sie ist alles da, die anderen müssen Tag und Nacht im Bunde des Schiffes bei der größten Hitze arbeiten und werden dafür wie Hunde behandelt. Damit haben wir endgültig gebrochen, doch wissen wir, daß es vielen Tausenden und Tausenden unserer Kollegen im Ausland auch heute noch so geht. Wie es uns früher ergangen ist! Auf „Pestel“ wie auf allen anderen Schiffen der Roten Flotte herrscht heute Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“

Aufmerksam hörte die Mannschaft dem Redner zu. Vom Schiffslänge bis zum Kapitän sind alle tief ergriffen, wenn gleich sie solche Reden sicher schon oft gehört haben. Doch immer wieder werden sie ernst und feierlich gestimmt, wenn sie an die Kämpfe, denen sie ihre Freiheit zu verdanken haben, erinnert werden. Gerade die Matrosen wissen da ein Lied zu singen. Als die Revolution schon gesichert, die Weipen zurückgeschlagen waren - begann für die roten Matrosen eine neue, unermesslich schwierige Arbeit, die ohne der roten Matrosen innehmenden Begeisterung nie hätte vollbracht werden können. „Pestel“ war ein Wad, reif, abgerüstet zu werden, - unbedacht stand es im Hafen von Odessa. Zwei Monate wurde gearbeitet, die Matrosen arbeiteten zum größten Teil ohne geschulte, fachliche Anleitung, Tag und Nacht, fast ohne Unterbrechung. Der Erfolg aber war, daß aus dem Wad ein durchaus brauchbarer Passagierdampfer wurde, so daß die Rote Flotte um ein schönes Schiff bereichert wurde.

Der Maschinist erzählt uns dies und er will uns damit sagen: All das, was ihr hier am Schiffe, was ihr überhaupt in unserem Lande lebt, mit den größten Opfern haben wir es geschaffen, an jedem Stück hängt unser Blut.

Ein zufällig ebenfalls auf dem Schiff anwesender roter Offizier - der „Ordnung der Roten Fahne“ schmückte seine einfache weiße Kubakcha - ergreift das Wort.

„Dieser unterer letzten Genossen liegen unter uns, auf dem Grunde des Schwarzen Meeres.“

Die russischen Matrosen waren stets unter den ersten, die sich gegen den Faschismus und gegen seine peinigenden Offiziere er-

lowie jede antifaschistische Tätigkeit einzustellen. Die politischen Deportierten haben natürlich mit ganz geringen Ausnahmen diese freche Zumutung mit Entrüstung zurückgewiesen und wurden daraufhin nicht amnestiert.

Die faschistische Presse nutzte diese Tatsache aus, um der flannenden Öffentlichkeit mitzuteilen, daß die Verhältnisse in den Verbannungsorten so ausgezeichnet seien, daß viele Deportierte es vorgezogen hätten, dort zu bleiben, statt in ihre Heimat zurückzukehren.

Im übrigen betraf die Amnestieverordnung nur diejenigen politischen Deportierten, deren politisches und moralisches Verhalten und deren Verhalten während der Verbannungszeit bewiesen hat, daß sie die Amnestie verdienen.“

Eine Uebersicht über die von der Amnestie erlohten Personen zeigt, daß diese Amnestie nur den Zweck hatte, einige faschistische Verbrecher und Schieber, die sich den Haß der Bevölkerung zugezogen hatten und darum aus innerpolitischen Gründen zum Schein verbannt worden mußten, wieder freizulassen zu können. In der Spitze der Liste der Amnestierten steht der reiche Turiner Hausbesitzer und Großhändler Grassi, der heute noch Mitglied des Turiner Brovinglat-Fascio ist. Grassi war zunächst nach Afrika verbannt worden, bald darauf aber nach Ruoro di Sardegna transportiert, weil er das Klima (!) in Afrika nicht ertragen konnte.

Bezeichnenderweise wurde, um den Amnestieschwindel nicht zu diskreditieren, der große kommunistenprojekt, der bereits in der vorigen Woche vor dem Ausnahmegericht angelegt war, bis zur nächsten Gerichtsung verschoben.

Vom Tage

Gleichen Kinder mit einer Eishölle abgetrieben

II. Wilhelmshaven, 3. Januar. Heute gegen 18 Uhr fand vom Wilhelmshavener Strand 7 Kinder mit einer Eishölle beim Eintritt der Flut abgetrieben worden. Die Marinewerft leitete sofort eine Hilfsaktion ein. Mehrere Fahrzeuge suchten, soweit es die Eiserhältnisse gestatteten, das Fahrwasser ab. Gegen 8 Uhr will man noch das Schreien der Kinder gehört haben. Die Hilfsmaßnahmen werden mit allen Anstrengungen fortgesetzt.

Gesittet!

II. Wilhelmshaven, 4. Januar. Die am Dienstag nachmittag vom Wilhelmshavener Strand auf einer Eishölle abgetriebenen sechs Kinder - nicht wie zunächst gemeldet sieben - sind sämtlich gerettet worden. Dem Schlepper „Arne“ war es gegen 9 Uhr abends gelungen, drei Kinder zu retten, die sofort von einem am Bord des Schleppers befindlichen Arzt in Pflege genommen wurden. Die Marine hatte inzwischen noch den Notensender Jela und den Notendampfer Küstungen ausgesandt, die mit ihren Scheinwerfern das Eis aufsuchten, während vom Strand aus ein großer fahrbarer Scheinwerfer sie unterstützte. Die drei übrigen Kinder trieben währenddessen auf dem Eise nach Barel zu und machten sich durch lautes Schreien bemerkbar. Der Schlepper „Arne“ ließ weiter durch das Eis vor, konnte die Kinder durch Versuchsaufen entenden und vorläufig nicht nach Wilhelmshaven zurückfahren, da er durch den inzwischen sehr wieder Eistrom im Eise stecken, er wird erst Mittwoch früh wieder in den Hafen einlaufen können.

Ein Dampfer mit 208 Passagieren untergegangen

II. Bukarest, 4. Januar. Nach Meldungen aus Konstanza geriet der russische Personendampfer „Ogoja“ auf der Reize zwischen Hissosajewst und Noworossijst in einen heftigen Sturm. Der Dampfer wurde leck und ging innerhalb kurzer Zeit unter. Eine Rettungsaktion war infolge des schnellen Sinkens des Dampfers unmöglich. 250 Passagiere fanden den Tod in den Wellen, darunter eine Gruppe von 50 Schülern.

Ein Tag der Bergwerksunfälle

II. Werns, 3. Januar. Heute nachmittag führte auf der Zeche Arnold ein Pfeiler ein. Sechs Arbeiter wurden verschüttet, drei konnten leicht befreit geborgen werden, die anderen drei sind wahrscheinlich tot, sie liegen noch unter den Trümmern.

II. Dangenbroer, 3. Januar. Auf der Zeche Brauchstraße wurden zwei Arbeiter durch Steinfall verschüttet. Der eine wurde leicht befreit geborgen, der andere konnte nur als Leiche zu Tage gebracht werden.

Verantwortlich für Kollid: Bruno Goldhammer, Dresden; für Lokales: Richard Spengler, Dresden. - Druck: „Neuburg“, Dresden.

haben. Wenige Stunden von hier, in den gleichen Gewässern, führte die Mannschaft des Panzerkreuzers „Potemkin“ den nun für die ganze Welt bekannten heldenhaften Kampf. Die Matrosen von Kronstadt lösten die Revolution von 1917 aus.

Fast wie ein Wunder erscheint es, daß wir auch hier im Schwarzen Meer unsere Gegner übermächtigten. Wenn Sie nach Odessa kommen, Genossen, werden Sie gleich beim Hafen zwei kleine Boote sehen. Es ist kaum Platz für zehn Personen in kleine Boote. Aus dem einen haben wir während der Revolution einen jedom. Aus dem einen haben wir während der Revolution einen jedom. „Panzerkreuzer“ mit drei Maschinengewehren gemacht. Die beiden Schiffe sind zu Museumsküden erklärt worden, denn mit ihnen haben wir zwei Tage lang den Hafen von Odessa gegen ein ganzes Geschwader von großen Kriegsschiffen teibigt. Es klingt unglauwürdig, aber es war so.“

Ran spricht ein früherer Schiffsarbeiter. Er war 11 Arbeiter in einem Hafen, dann wurde er Matrose unter Kategorie (Schiffsarbeiter), heute ist er Mitglied des Sta der roten Handelsflotte der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Er ist auf einer Inspektionsreise und zufällig gerade an Bord. Er schildert den Aufstieg der Handelsflotte. In allen Häfen der Union hat der Warentransport den Vorkriegsstand erreicht. In einigen weit überschritten. So in Kronstadt und Wladiwostok. Auch im Hafen von Odessa beginnt wieder neues Leben. Erst im letzten Monat wurde eine große, ganz moderne Rüsthausanlage erbaut. Die Leiter der roten Handelsflotte sind fast alle ehemalige Matrosen.

Und nun kam der Stolz des Schiffes zum Wort: ein Matrose, der lebt auf dem „Pestel“ arbeitet und zur Mannschaft des Panzerkreuzers „Potemkin“ gehörte.

Nur wenige meiner Kollegen von damals sind heute noch am Leben. Sie kennen unseren Kampf aus dem Film. Sie wissen von den unermesslichen Verfolgungen und den langjährigen Kerkerstrafen, die uns nachher auferlegt wurden. Wir überlebenden vom „Potemkin“ wissen nun, da wir auf unseren eigenen Schiffen fahren, daß unser Kampf, wenn er auch anfänglich aussichtslos schien, wenn wir uns auch gegen eine tausendfache Uebermacht auflehnten, doch nicht vergebens gewesen ist. Ihr Erbrer aus dem Auslande, wagt doch auch einmal den Kampf, laßt euch nicht zurückhalten; so wie wir uns durchkämpften bis zur heutigen Höhe, so müßt auch ihr es tun, auch euch ist der Sieg gemiß...“

Die Schiffsmaschine krampt. Wir fühlen uns auf den „Potemkin“ verlegt, in rascher Fahrt schneiden wir die Wellen und saulen vorwärts in der Scheinbar endlosen Wasserwüste.

Arbeiter Sport

Sporthallen

(OSZ) Im Jahre 1928 beschließt die OSZ drei Sporthallen zu organisieren, die die Bedeutung eines großen Sporthalles der OSZ haben sollen. Am 17. Februar wird eine Sporthalle in Norwegen stattfinden, im Juni in der Tschechoslowakei und im August in Moskau.

Die Sporthalle in Norwegen soll 10 Tage dauern und steht an Wettbewerb vor: Ski- und Schlittschuhlaufen, Eizen und Rinnen. An dem Tage der Wettkämpfe finden zugleich im 19.000 Zuschauer fassenden Stadions die Schlittschuhläufe statt. Die Schlittläufe werden durch eine prächtige Winterlandschaft führen. Ganz großes Interesse besteht für Skifahrer, zu denen die Einwohner zu vielen Tausenden kommen. Die Gesamterwartung wird durch ein Festspiel: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch“ seinen Höhepunkt finden.

Die russische Sporthalle in Moskau. Am 12. Februar wird in Moskau der Winterfest der russischen Sporthalle eröffnet. Es werden Wettkämpfe ausgetragen im Schneeschuhlaufen, Schlittschuhlaufen und Hockeyspiel. Mannschaften werden durchgeführt zwischen den Gouvernements- und Kreisoberbezirken für Körperkultur und den selbständigen Republiken. Die Sieger erhalten eine Prämie und alle Teilnehmer eine Erinnerungsmedaille.

Moskaus Körperkultur in Zahlen

(OSZ) Mit dem Fußballspiel sind in der Zweimillionenstadt offiziell 15.000 Personen beschäftigt, dies ist eine Mindestzahl, weil noch eine Masse Sportler Salonspieler sind. Fußballspiel ist in Moskau der populärste Sport. Mit Leichtathletik, Schneeschuhlaufen und Bewegungsspielen sind 10.000 Menschen beschäftigt. Im Korballspiel und im Turnen betätigen sich je 8.000 Personen. Schwimmen und das Hockeyspiel haben je 5.000 Anhänger, Ringen und Gewichtheben betreiben 4.000 Sportler, Rudern und Schlittschuhlaufen je 2.000 und Radfahren 1.500. Vorgen pflegen 800 und Reiten 200 Mann. Klein ist die Zahl der Teilnehmer im Biathlon, was erklärbar ist durch die Kostspieligkeit der Wafenanfertigung und -erhaltung.

Zur Wettkampfrage

In einem Artikel über „10 Jahre Kulturarbeit“ äußert der Volkskommissar für Gesundheitswesen, N. W. Semaschko, Moskau, zum Wettkampproblem u. a. folgende sehr beachtenswerte Auffassung, die nicht nur für die Sowjetunion, sondern auch für die Arbeiterpartei in den kapitalistischen Ländern von Bedeutung ist:

Der Beschluß des Zentralkomitees der russischen Kommunistischen Partei beantwortet auch die Frage, die nach

unläßig die Sportfeste bemerke und aus deren Anlaß seitens unserer Sportorganisationen „vom Fieber geheizt“ wurden. Dies ist die Frage der Zulässigkeit von Wettkämpfen. Der Beschluß des ZK lautet:

„Hinsichtlich der Wettkämpfe ist von der Vorauslegung auszugehen, daß im Einklang mit den wissenschaftlichen Forderungen die Wettkämpfe eine Methode der Gewinnung der Massen für die physische Kultur und der Klärung der individuellen, wie auch besonders der kollektiven Leistungen (von Judo, Organisationen, u. Gewerkschaften, Gruppen des kommunistischen Jugendverbandes, der Roten Armee usw.) bilden sollen.“

Diese Antwort ist bezarr deutlich und klar, daß es schwer fällt, sie noch zu ergänzen. In diesem Beschluß wird den Wettkämpfen Gerechtigkeit angetan als Mittel der Gewinnung der Massen für die Körperkultur und der Klärung der Leistungen auf diesem Gebiete. Diejenigen Gegner der Wettkämpfe, die behaupten, daß man die gewaltige Masse der Sportler mit dem „Alltagstrag“ normaler Sportübungen, Turnstunden usw. füttern kann, waren wirklich naiv. Der Wettkampf ist das Spannendste und Anziehendste an der physischen Kultur; wenn man diese Lederbissen aus der Körperkultur entfernt, dann bedeutet das, die Körperkultur für die Massen unerschaffbar zu machen, ihr den Sauerbrot zu entziehen. Andererseits ist es voll und ganz richtig, daß die Wettkämpfe nur dann ihr Ziel erreichen, wenn sie im Einklang mit den wissenschaftlichen Forderungen angewandt werden, d. h. wenn sie Ruhen und nicht Schäden bringen. Eine jegliche Hypertrophie (Überreizung) in Wettkämpfen, jeglicher Mißbrauch derselben, das Fehlen ärztlicher Kontrolle, all dies kann die Wettkämpfe zu einem großen Uebel machen und der Sportbewegung einen Schandfleck erteilen. Es ist auch ganz richtig, daß für uns nicht so sehr individuelle, als kollektive Leistungen von Bedeutung sind, denn gerade die Gruppenleistungen spielen eine öffentlich erzieherische Rolle, die im Beschluß des Zentralkomitees erwähnt wird.“

Deutschland—Österreich im Handballspiel

Das Handballspiel der deutschen Landesvertretung gegen die beste Auswahlmannschaft der österreichischen Arbeiterturner ist für den 12. Mai 1928 in Wien abgeschlossen. In diesem Jahre verlor die deutsche Mannschaft gegen Österreich in Halle 8:6. Zur Halbzeit führten die österreichischen Genossen gar 5:0. Dem Spiel in Wien wird sich ein weiteres in der näheren Umgebung der österreichischen Hauptstadt, und eins in Graz anschließen.

Die leichtathletischen Höchstleistungen im tschechoslowakischen Arbeiter-Turnerverband. Männer: 100-Meter-Lauf 11 Sek.; 200 Meter 21,2 Sek.; 400 Meter 55,2 Sek.; 800 Meter 2:19,6 Min.; 1.500 Meter 4:27 Min.; 5.000 Meter 1:10 Min.; 10.000 Meter 2:04,1 Min.; 20.000 Meter 3:52,4 Min.; Hochsprung: 1,45 Meter, mit Anlauf

1,60 Meter; Weisprung: 2,68 Meter, mit Anlauf 6,22 Meter; Dreisprung: 12,17 Meter; Stabsprung: 3 Meter; Diskus: 37,05 Meter; Speerwurf: 47,36 Meter; Schleuderball: 40,86 Meter; Kugelstoßen: 11,07 Meter. Frauen: 100-Meter-Lauf 14 Sek.; 200 Meter 31,8 Sek.; 400 Meter 1:02,2 Sek.; 800 Meter 2:10,1 Sek.; 1.500 Meter 4:08,8 Sek.; 5.000 Meter 1:00,10 Min.; 10.000 Meter 1:50,10 Min.; 20.000 Meter 3:38,72 Min.; Kugelstoßen: 3 Riffe, 8,82 Meter.

Ein Winterposttag des Russigen Verbandes findet am 21. und 22. Januar in Schwabau statt. Wettkämpfe für Wettkämpfer am 14. Januar. Alle Wettkämpfe werden bereits am Sonnabend ausbezahlt. Die Wettkämpfe werden bereits am Sonnabend am Start. Es empfiehlt sich deshalb, bereits freitags am Start zu sein. Die Mannschaften werden Sonntag früh ort einzutreffen. Die Sprungläufe am Nachmittag. Alle Wettkämpfe werden durchgeföhrt, die Sprungläufe am Nachmittag. Alle Wettkämpfe werden durchgeföhrt, die Sprungläufe am Nachmittag. Alle Wettkämpfe werden durchgeföhrt, die Sprungläufe am Nachmittag.

Gewerkschafts-Fußballmannschaften in Rumänien

Systematische Vorbereitung für die rumänische Arbeiterpartei führt der Arbeiterpartei in Timisoara durch. Mit dem Ziel, die Arbeiter aus den bürgerlichen Reihen herauszuholen, hat er neben seinen allgemeinen Fußballmannschaften, auch solche für Handelsangestellte (zwei), Holzarbeiter (zwei), Eisenbahnarbeiter, Buchdrucker, Schneider und Fleischer gebildet. Durch ist es ihm gelungen, in den letzten drei Monaten 56 Arbeiter aus bürgerlichen Sportvereinen zu sich zu ziehen. Diese Arbeiter sind bedingt durch die für die Arbeiterpartei nicht günstigen politischen und bürgerlichen Sportvereine tragen. Serienspiele mit bürgerlichen Mannschaften tragen die Gewerkschaftsmannschaften nicht aus. Unter sich spielen sie um den Wanderpreis ihres Vereines, dessen erste Gewinner im Frühjahr die Buchdrucker waren. In den Herbstspielen führen auswärtsreich die Handelsangestellten. Am den zweiten Platz sind die Holzarbeiter und Schneider gleichstarke Bewerber.

In diesem Frühjahr beschließen die Gewerkschaftsmannschaften das Handballspiel einzuföhren.

Kreisvertreterkonferenz

Bei einer bedeutenden Tagung. Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat für den 28. und 29. Januar dieses Jahres eine Kreisvertreterkonferenz nach Leipzig in die Bundeshalle einberufen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Spartenfragen, Kreisfrage, Bundesfrage und Wahlen. Teilnahmefähig sind die Mitglieder des Bundesvorstandes und des Bundesauschusses und die Kreisvertreter.



Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen



BANNEWITZ	NEUSALZA-SPREMBERG	BRAND-ERBISDORF	HIRSCHFELDE	LOBAU
Bau-Klempner / Installation Doms- und Klempnerarbeiten Dietrich Pfeiffermann, Eisen- und Zinn-Handel, Zwickauer Str. 37 60238	Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt in bester Güte. Georg Krahl, Hermann-Str. 7 60058	Porzellan, Haus- und Küchengeräte Möbelfabrik, Th. Richter, Hauptstraße 173 60241	Drogerie Georg Hill Drogen, Farben, Verbandstoffe, Fotoartikel / Zittauer Straße 225 60455	FRITZ BRAMBACH, Bäckerei Zittauer Straße 23 60110
Wo kaufen Sie billig Felix Scheiner Möbel? Hauptstraße 31 60299	H. Schettler, Inh. B. Wilke, Rosenstr. 12 Einkauf von Feinmaterial / Leinwand und Wollwaren 60079	ZITTAU Schweizer Bazar Baumwoll- und Wollwaren Bediendorf, Weberstraße 16 60447	Schnitt-, Weiß- und Wollwaren Augusta Feiertag, Löbauer Straße 199 60452	WOLDEMAR STYRBE Photograph, Poststraße 4 60120
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Gündel, Hauptstr. 24 60460	Carl Jacob, Obermarkt 9 Elektrische Badarbeitsmittel 60061	Speisehaus „Zum Hackepeter“ Wiener Café, Markt 8 60448	Sattler und Polsterwaren Max Döhrel, Hauptstr. 215 60453	A. Heirichler, Zittauer Straße 4 Arbeiterbekleidung, Friseurgeschäft 60171
Hermann Hermann Materialwarengeschäft, Hauptstraße 2 60111	Arno Hebold, Obermarkt 7 / Ubra, Gold- u. Silberwaren/Optische Waren/Photographische Artikel/Sprechmaschinen/Schallplatten 60082	Gustav Nerlich Preiswerte Herren- u. Knaben- Bekleidung / Rathausplatz 2 60449	Haus- und Küchengeräte Alfred Krause, Klempner, Marktstr. 14 60454	Josef Postler, Mathildenstraße Neuzeitl. Markthalle, Gärtnerei 60181
Fleischerei Franz Dehert Hauptstraße 68 60402	Adolf Zischke, Zittauer Straße 18 Schneid- und Wollwaren 60343	Fahrräder / Nähmaschinen / Grammophone Teilschlüssig gestellert Preussner, Stephansstraße 4 60170	Herren- und Damen-Frisier-Salon 20519 Oberger, Marktstraße 43 60458	M. Farak, Manufakturwaren Bautzener Straße 3 60128
Gustav Troß Lebensmittel u. Kolonialwaren, Hauptstr. 73 60203	Ad. Manzola Nachf. K. Pielgen, Geddes Leder u. bill. Einwaaren/L. Herren-, Damen- u. Kinder-Mantel, Arbeiterbekleidung 60064	Ober- u. Niederriedersdorf Kretscham, Niederriedersdorf Bruno Kindermann, Nr. 42 60115	Uhren, Goldwaren, Geschenkartikel Eigene Reparaturwerkstatt Richard Brendler, Zittauer Straße 60456	Fritz Hornich, Friseurgeschäft Innere Bautzener Straße 1 60124
Emil Schramm Lebensmittel u. Obstwaren, Hauptstraße 87 60404	Fleischerei und Gastwirtschaft Otto Wäsche, Rosenstraße 4 60065	Reinh. Roscher, Niederriedersdorf Nr. 101, Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren, Farben 60118	Hüte, Pelzwaren, Mützen PAUL GOLDBERG, Oblicher Straße 45 60487	Chemnitzer Strumpf- u. Wollwaren GERHARD LOHS Außere Zittauer Straße 16 60125
G. R. Meiser, Kolonialwaren, Drogen, Lebensmittel, Baumaterialien, Zigaretten Hauptstraße 38 60405	Arker Katschke, Bäckerei, Konditorei und Weinstube / Bautzener Straße 173 60432	Alfred Thomas, Niederriedersdorf empfehl. seine prima Fleisch- und Wurstwaren 60117	Johannes Rentsch Spirituosen, Weine, Liqueure 60489	Karl Eisner Konfektionshaus Nicolaistraße 8 / Fernspr. 2346 60126
Karl Genaud Lebensmittel und Kolonialwaren, Dörfstr. 3 60406	Carl Steudtner Rind- und Schweinefleischerei Zittauer Straße 221 60429	Karl Wolf, Friseur Jägerhaus empfiehlt sich der Arbeiterschaft 60414	„Gasthof „Zum Birch“ mit Fleischerei, Alm Markt 60488	K. LIEBE, FLEISCHEREI Außere Zittauer Straße 14 60127
Bäckerei Willy Gulenberger Dorfstraße 4 60407	W. M. Ransel Hermann-Str. 13 Eisenwaren, Werk- zeuge, Haus- und Küchengeräte 60420	TAUBENHEIM Hermann Richter Feine Fleisch- und Wurstwaren (Leber, Kalb) Taubenheim Nr. 124 b 60421	NEUGERSDORF Holz, Kohlen, Koks Briketts, Baumaterial Oskar Wäsche, Herdr. 5 60104	Emil Pieliger, Bau- und Möbelfacherei Außere Zittauer Straße 11 60128
Restaurant „Amstgrund“ Sokal der organisierten Arbeiter Amstgrund Nr. 14 60408	Klara Richter Kolonialwaren Zigaretten, Zigarren Hermann-Str. 7 60431	Max Hauptmann, Taubenheim Nr. 7 Drogen und Kolonialwaren 60422	„Rößler Gast“, Georgwalder Straße 32, empfiehlt der organisierten Arbeiter- schaft seine Lokalitäten 60107	S. verw. Trankler, Rittergasse 6 Manufakturwaren, Reize, Partiewaren 60129
Ernst Straube, Bergstr. 14, Herren- u. Damen- garderobe, Konfektion, Mode- u. Regenschirme 60109	SEIHENNERSDORF Fleisch- und Wurstwaren empfehl. RICHARD FRANZE, Nr. 193 60113	Guido Mäder Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 60423	Feinstes Tafelbrot und Leicht sowie garantiert echter Bienenbrot, L. Wagner, Geobstraße 4 60108	Reinh. Wäsche, Außere Zittauer Str. 3 Fahrräder u. Nähmaschinen, Ersatzteile, Reparatur 60110
Emil Müller, Malermeister Zimmer- und Dekorationsmalerei Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Pflaster usw. 60115	Fleisch- und Wurstwaren empfehl. Fritz Franze, Hamburger Str. 377 60118	Lebensmittel, Tabak, Zigaretten, Zigarren Carl Pönisch 60358	Bierhalle „Stadt Zittau“, Georgwalder Straße 1, empfiehlt der Arbeiterschaft seine Lokalitäten 60109	Karl Rößler, Neumarkt 1 Bücherladen, Gardinen, Wäsche 60131
DOHNA Richard Koch, Friseurgeschäft Kuhstraße 15 60054	Hermann Stolle, Nr. 146 Schuhmacherei und Schuhlager 60114	Rob. Horack Schuhmacherei 60359	C. Ju. Röhrig, Blumenstr. 1, p. Spezialhaus L. Damen, Herren- u. Kinderbekl. Mod. Stofflag. Anfertigung Maß- u. Adressbrosch. Preise 60116	Linda Koban, Lebensmittel Kantzenstraße 8 60388
KAMENZ Restaurant Schloßberg Dorfstraße des OSZ / Schloßberg 4 60433	KURT DIESSNER, Hauptstraße 511 Schneidwaren und Damenkonfektion 60416	Dragele Bier Farben / Lacke Drogen 60398	Adolf Schuster, Albertstraße 32 Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Kinder- bekleidung. Anfertigung nach Maß. Gute moderne Stofflager, denkbar billige Preise 60111	Reichelt's Tabakwaren Zittauer Straße 7 60397
Schuhwaren, Reparaturwerkstatt Leo Stätzle, Rajtene Al. II. IV. 60434	Gustav Zurl Nachf. Inh. H. Zühlke Eisenwaren / Zigaretten / Haus- und Küchengeräte / Nr. 60 60417	Fleischerei Friedr. Rothe Rascha 60765	Molkereiprodukte Martin Pielisk, Marti-Löcher-Str. 21 60419	Oliva's Schuhwaren Bautzener Straße, Ecke Spurgasse 1 60461
Kolonialwaren, Molkereiprodukte Fleisch- und Wurstwaren A. Thomische / Rajtene 60435	Möbelzentrale Nähmaschinen / Fahrräder Musikwaren G. RUDOLPHE, Nr. 550 60418	BISCHOWSWERDA Max Weigel Bäckerei u. Café Kamenzer Str. 11 60052	Walter Liebscher, Hauptstraße 32b Fahrradhandlung u. Reparat.-Werkstätte 60467	ADOLF VOLKEL, Neuer Bach Kolonialwaren / Zigaretten / Tabak 60067
Zigarrenhaus Synachste Weinstraße 8 Große Auswahl in Zigarren- und Pfeifen 60436	Berhard Biber, Seiler, Haus- und Küchengeräte zu besond. günstigen Preisen Leinwandstr. Nr. 104 60430	O. R. Schulz, Kirchgasse 2 Fahrräder, Nähmaschinen 60394	Otto Böhm, Hauptstraße 23 Kolonialwaren - Delikatessen 60088	Erwin Schwär, Nr. 115 Textil-, Strumpf- u. Wollwaren Arbeiterbekleidung 60424
Trinkt Bier der Kamenzer Brauerei 60417	BAUTZEN Neue u. gebrauchte Möbel / Polster- waren / Herren- u. Damenbekleidung Schuhwaren / F. Wenzel, Löcherstraße 11 79874	Heinz Brandt, Bahnhofstraße 10 Bäckerei und Café 60395	Friedrich Kolbe, Schuhwaren Hauptstraße 33 60119	20519 Oberger, Lebensmittel und Schuhwaren, Neu-Oppach 30 60425
	Martha u. Alfred Boder, Hermannstr. 16 Zakat, Zigaretten, Zigarren, Schreibwaren 60063		Johann Apotheke, H. Kupfer, Hauptstraße 90 Homöopathie, Biochemie 60412	Stich- und Metallarbeitenhandlung Wolff, Dörfstr. Nr. 121 60428
			Johann Großme, Schulstraße 902 Schuhwaren und Arbustwaren 60413	Paul Pieliger Kolonial- und Tabakwaren Nr. 34 60417

Stellung zum Massenstreik in der Vorkriegszeit

Von Paul Frölich

Wir entnehmen die folgende knappe Charakterisierung der wichtigsten Auffassungen in der Massenstreikfrage der Einleitung des sechsten Erscheinenden Bandes 4 der Gesammelten Werke Rosa Luxemburgs: Gewerkschaftskampf und Massenstreik, dessen Anschaffung wir unseren Lesern sehr dringend empfehlen.

Der Verlag offeriert den circa 700 Seiten starken, auf holzfreiem Papier gedruckten, solide gebundenen Band bis zum 20. Januar zu einem Sonderangebot von 7 Mark statt 12 Mark.

Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen und Literaturpostreure.

„Die Gewerkschaftsführer sind, mit wenigen Ausnahmen, entschlossene Gegner des Massenstreiks, weil sie Reformisten sind und die Zerstörung der gewerkschaftlichen Organisation durch die Massenbewegung befürchten. Mit ihnen zusammen stehen die rechten der reformistischen Politiker: Heine, David usw.“

Die reformistischen Politiker sind zum Teil für die Anwendung des politischen Streiks. Er soll ihnen den Boden schaffen, auf dem die Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie allein möglich ist, das parlamentarische Regime oder wenigstens das allgemeine Wahlrecht. Sie sehen im Massenstreik das friedliche Mittel des proletarischen Kampfes, das den bewaffneten Kampf unnötig macht: Bernstein, Eisner, Stämpfer und andere.

Das sogenannte marxistische Zentrum, das heißt die um den Parteivorstand und Kautsky gruppierte Richtung, war nicht einheitlich in ihrer Auffassung des Massenstreiks. Die meisten unterschieden sich von den reformistischen Politikern nur dadurch, daß sie keine Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien und keine Teilnahme an bürgerlichen Regierungen, sondern die Eroberung der Parlamentsmehrheit erstrebten. Auch für diese Politik sollte der Massenstreik den Boden schaffen, auch für sie war er Auslastungsakt.

Kautsky hatte seine besondere Stellung. Er sah im Massenstreik ein Kampfmittel, das nur in der Revolution selbst angewandt werden könne, also zu keinem anderen Ziele als dem der Eroberung der Macht. Seine Auffassung über den Zustand schwankte. Zunächst glaubte er, der Zustand sei nicht mehr möglich, der Massenstreik trete an seine Stelle. 1905/1906 erkannte er die Möglichkeit des Aufstandes an. Später hat er sich um diese Frage herumgedrückt. Die innere Verbindung zwischen Massenstreik und Aufstand, die Notwendigkeit des Aufstandes für die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat hat er nie anerkannt.

Rosa Luxemburg sah im Massenstreik ein revolutionäres Mittel, dessen Anwendung eine Massenbewegung zur Voraussetzung hat. Die Übereinstimmung mit Kautsky ist nur scheinbar. Dieser erklärt den Massenstreik für nicht anwendbar, solange nicht die Revolution von selbst gekommen ist. Rosa Luxemburg sieht eine Bewegung voraus, die schon revolutionären Charakter angenommen hat, aber sich noch nicht die Machteroberung zum Ziel zu setzen braucht. Es kommt ihr darauf an, die Massen auf solche Bewegungen vorzubereiten, durch die ganze Politik der Partei den Ausbruch solcher Bewegungen zu fördern und, wenn sie da sind, zu den Zielen zu führen, die der Kraft des Proletariats in dieser Zeit entsprechen. Hat sich der Massenstreik so gesteigert, daß er zum Kampf um die Macht geworden, also Revolution ist, dann sieht sie im Massenstreik nicht etwas, was neben der Revolution ist, sondern die Erscheinungsform der Revolution selbst. Kautsky hat dieser Auffassung mit aller Entschiedenheit in seinem Buche „Der politische Massenstreik“ widersprochen. Schließ-

lich — und das ist der Punkt, an dem sich Rosa Luxemburgs Auffassung am schärfsten von den anderen scheidet — reifen nach ihrer Meinung durch den Massenstreik die Verhältnisse und die Massen zum allgemeinen Aufstand heran, der das äußerste, aber notwendige Mittel zum Sturz der Bourgeoisie ist.“

Tarnow hält den Vertrag, den die Unternehmer brechen

Als bei dem Eintreten der Krise vor zwei Jahren die Unternehmer rücksichtslos alle Verträge brachen, da jämmerliche Tarnow:

„Trotzdem bleibt die kurzfristige rücksichtslose Zerlegung der Tarifverträge seitens der Unternehmervände eine dauernde Schädigung des Gedankens der Tarifgemeinschaft. Den Gewerkschaften bleibt kein anderer Ausweg, als beim Anzeichen der Konjunktur mit den gleichen Mitteln zu arbeiten.“ (Jahrbuch 1926 S. 40.)

Und über den Zweck dieser Unternehmerraktion sagt das Jahrbuch:

„In Württemberg, Baden, Thüringen, Schlesien und dem linken Rheingebiet baut die Mehrzahl der Betriebe auf Anweisung ihrer Bezirksverbände die bestehenden Löhne und Akkordpreise ab.“

Das geschah auch in anderen Bezirken während der Krise 1925/26. Aber anstatt nun die jetzige günstige Konjunktur auszunutzen zur Lohnerhöhung, statt seine Drohung nun wahr zu machen, weiß Tarnow wiederum nichts anderes als auf das Drängen der betrogenen Kollegen zu stammeln:

„Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir mitteilen, daß in zahlreichen Orten und Bezirken eine Erhöhung der Löhne verlangt wird. Dieses Verlangen ist durchaus verständlich, aber auf dem Wege einer Verringerung des Lohnvertrages ist es nicht erreichbar. Verbandsvorstand und Beirat sind völlig einig darin, daß während der Geldungsdauer des Lohnvertrages keine Verringerung nicht gefordert werden darf. Der Vertrag muß respektiert werden.“ (Holzarbeiterzeitung vom 3. 12. 1927.)

Kann diese jämmerliche Feigheit wohl noch überboten werden, gibt es noch irgendwo einen grausameren Hohn gegenüber den Kollegen, die durch die räuberische Preispolitik des monopolisierten Unternehmertums bis auf Grund ausgeplündert werden? Im Jahrbuch 1926, das erst im Mai 1927 erschien, wird ihnen versprochen „beim Anzeichen der Konjunktur mit den gleichen Mitteln zu arbeiten“. Und einige Monate später, in der günstigen Konjunktur, werden die Kollegen, die aus Not in den Streik traten, wie zum Beispiel in Dragebruch in der Mark, von dem Gewerkschaftsvorstand wieder bedingungslos in den Betrieb gejagt. Und so etwas will nun „erprobter Gewerkschaftsführer“ sein? Und dann wagt diese Gesellschaft noch unermüdlich zu phantastieren:

„Die Wirtschaftskrise ist dank der aktiven (!) gewerkschaftlichen Lohnpolitik überwunden. Die Konjunktur ist günstig — muß und darf deshalb mit den Lohnerhöhungen Schluß gemacht werden? Keinesfalls!

● Zu den Wahlen im Holzarbeiter-Verband

bringt die Januar-Ausgabe des „Roten Holzarbeiters“ reichhaltiges Lesematerial, für dessen weiteste Verbreitung alle Klassenbewußten Holzarbeiter eintreten. „Der rote Holzarbeiter“ kann durch alle Bezirksgewerkschaftsvereinigungen der SPD und auch direkt vom Führer-Berlag, Berlin SW, Wilhelmstraße 131/32, bezogen werden. Der Verkaufspreis beträgt für das Einzelheft 10 Pf.

„Lohnerhöhungen sind jetzt notwendig zur Sicherung der guten Konjunktur.“ (Holzarbeiterztg. v. 28. 11. 1927.)

Im Allgemeinen Sprachgebrauch nennt man jemand, der das Gegenteil von dem tut was er sagt, einen Lügner. Karl Marx hat in seiner berühmten Rede „Lohn, Preis und Profit“ eine solche Politik, die von dem Arbeiter verlangt, sich der Schablonenhaltung während der Phasen des guten Geschäftsganges zu entschlagen“ als „den Gipfel der Rarttheit“ bezeichnet. Wir haben auch keinen passenderen Ausdruck dafür. Aber man müsse Narren das Handwerk legen, wenn sie verlangen, ernst genommen zu werden.

Tarifgemeinschaft als Kampferfah.

Tarnow zeigte in seiner Verbandsratsrede klar genug, was er unter der Arbeitsgemeinschaft versteht:

„An Stelle des dauernden offenen Kampfes sind wir zur Tarifgemeinschaft gekommen. Hier ist der Typ der Arbeitsgemeinschaft in idealster Form ausgebildet.“ (Holzarbeiterzeitung vom 25. 6. 1927.)

Die Tarifgemeinschaft soll also den offenen Kampf ersetzen. In diesem Eingeständnis zeigt sich eben der ganze Jammer der reformistischen Politik. Die Unternehmerrasse führt den Angriff auf die Lebenshaltung der Arbeiter ununterbrochen fort. Ist irgendwo ein eingetretene kommen getroffen, das nur einigermaßen die eingetretene Teuerung ausgleicht, so zieht die Preisstrafe dauernd weiter an. Im Betrieb selbst wird durch verschärfte Anweiser und raffinierte Arbeitsmethoden die Ausbeutung erhöht. Und die Unternehmer werden, solange sie die Macht haben, diesen Kampf gegen das Proletariat führen, solange, bis die Arbeiterklasse im Verein mit der breiten Masse aller Ausgebeuteten diesen Ausbeutern die Quelle ihrer Macht — die Produktionsmittel — entreißt und in rücksichtslosem Kampf an die Stelle der Kapitaldiktatur die Diktatur des Proletariats setzt, die allein die Voraussetzung für eine aufsteigende Lebenshaltung ermöglicht. Das war und ist die einzige Schlussfolgerung, die das Proletariat aus seinen täglichen Kämpfen ziehen kann. Und gemessen an dieser marxistischen Auffassung über das Ziel der Arbeiterklasse ist der Abschluß eines Tarifvertrages nichts mehr — nichts weniger als ein Waffenstillstand zwischen zwei kämpfenden Armeen, ein Waffenstillstand in dem erbitterten Kriege, der nicht enden kann mit der „Verrückung“ zweier „Gleichberechtigter“ — Kapital und Arbeit, sondern in dem die Arbeiterklasse siegen muß, wenn die ganze Menschheit nicht in die Barbarei zurück verfallen soll. Deshalb muß die Arbeiterkraft die Dauer eines Tarifvertrages ausnützen zur Vorbereitung neuer Kämpfe, und hierbei kann sie sich getrost die Unternehmerklasse zum Vorbild nehmen. Ebenso wie zum Beispiel die Stahlindustriellen den Machtkampf zum 1. Januar 1928 vorbereiteten durch Ansammlung von Streifonds, durch Ausnutzung des gesamten Machtapparates ihrer Trüstrategie, so muß auch die Arbeiterklasse rüsten mit allen Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen.

Wenn die Trüstrategie so weitergeführt wird wie bisher, dann ruht sie den Kollegen in der schlechten Zeit so gut wie nichts und ist geeignet, ihnen in der guten Zeit die Hände zu binden. Daß die Unternehmer dabei ganz gut wegkommen, beweist folgende Aeußerung der „Holzarbeiter“, die die Holzarbeiterzeitung vom 17. Dezember 1927 noch obendrein triumphierend abdruckt und in der es heißt:

„Was hier über die Unzulänglichkeit einer zwischen-tariflichen Forderung gesagt wird, dürfte als Selbstverständlichkeit gelten.“

Gewerkschaftliches

Alle im Deutschen Verkehrsband organisierten SPD-Genossen treffen sich am Sonnabend, dem 7. Januar, im Brandenburger Hof, Berliner, Ede Peterstraße. Wichtige Tagesordnung!

Alle SPD-Fabrikarbeiter kommen am Sonnabend, 7. Januar, in das Restaurant Rindfleisch, Theaterstraße (hinter dem Schauspielhaus) zu einer Besprechung zusammen.

Metallarbeiter! Am Sonnabend, dem 7. Januar, im Parteisekretariat, erweiterte Fraktionsleiterkonferenz. Alle Betriebe müssen bestimmen einen Vertreter entsenden. 22 Ostschlesien, Abt. Gewerkschaft.

An den Ufern des Hudson

Roman von H. Desberry

(28. Fortsetzung.)

Außer der erwähnten Möglichkeit gab es noch eine zweite Möglichkeit: Brathfords Unwissenheit? Zahllose geglättete Operationen, unzählige, an Wunder grenzende Heilungen sprachen gegen diese Annahme. So blieb nur noch die letzte Möglichkeit: Brathfords Geist sei getrübt.

Harvey zwang in sein Gedächtnis das Bild des Mannes, dem er am Morgen im Speisezimmer gegenüber gestanden hatte: nein, das war kein Verrückter, war — ja, war ein zu Tode erschrockener, seine Nerven nicht mehr beherrschender Mensch gewesen, aber kein Verrückter. Es ist ja mehr als begreiflich, wenn das plötzliche geheimnisvolle Verschwinden einer Patientin aus dem Sanatorium dem Arzt äußerst peinlich ist, ihn erschreckt; ebenso verständlich ist es, daß er dies, um einen seinem Ruf schädlichen Skandal zu vermeiden, so lange wie möglich verheimlicht.

Aber... Harvey prüfte den schmerzenden Kopf zwischen beide Hände; wo ist dann eine Erklärung, eine Lösung des Rätsels zu finden?

Samuel Kahensteins Andeutungen fielen ihm ein; diesmal erschienen sie ihm schwerwiegender, bedeutsamer. Aber aus welchem Grunde könnte ein Mann, wie Brathford...? Nein, nein, das ist völlig ausgeschlossen. Es muß sich hier um einen Irrtum handeln; — und nun war er gleichsam wieder auf das sich rüttelnde Rad der Gedanken geflochten: ein Verbrechen ist ausgeschlossen, ein Irrtum ist ausgeschlossen... Es war zum wahnwitzig werden.

Am folgenden Morgen erklärte er dem Arzt, er müsse unbedingt auf ein paar Stunden in die Stadt fahren, werde zum Mittagessen zurück sein.

Brathford schien von dieser Mitteilung unangenehme berührt; er runzelte die Stirn und meinte:

„Für gewöhnlich gelatte ich nicht, daß meine Patienten die Kur unterbrechen.“

„Ich muß unbedingt einen Geschäftsfreund sprechen, der sich heute nach Europa einschiff.“

„Nun gut, aber seien Sie bestimmt bis Mittag zurück.“

In der Stadt angelangt, suchte Harvey sofort Dr. Graham auf, angeblich, um ihm Grüße von Ethel Lindsay zu überbringen, sowie die Bitte des jungen Mädchens, sie demnächst einmal zu

besuchen. Auf diese Art gelang es Harvey leicht, das Gespräch auf Ethel Lindsay zu lenken.

„Das arme Kind tut mir leid“, meinte Dr. Graham. „Es steckt ein guter Kern in dem Mädchen, doch ist sie durch ihren Reichtum allzu verwöhnt.“

„Sie sieht recht krank aus.“

„Ein völliger Kernzusammenbruch, erschwert durch ein Herzleiden.“

„Glauben Sie, daß Fräulein Lindsay eine Operation auszuhalten könnte?“ war Harvey unermittelt ein.

Der Arzt blinnte ihn erstaunt an.

„Davon ist ja zum Glück nicht die Rede, alle Organe, bis auf das Herz, sind vollkommen gesund. Eine Operation in ihrem gegenwärtigen Zustand wäre der sichere Tod.“

Also hatte er, Harvey, sich nicht getraut; seine Diagnose wurde durch Dr. Graham bestätigt. Noch verwirrt, von noch widersprechenderen Gedanken gequält, kehrte er ins Sanatorium zurück.

Und diese seine Verwirrung mochte die Schuld daran tragen, daß er für eine Weile die nötige Vorsicht vergaß.

Er hatte auf der Veranda seinen Platz neben dem jungen Henderson eingenommen und dieser schwachte wieder einmal das Blaue vom Himmel herunter. Als er sich schließlich auch in medizinische Regionen verirrte und einen unerhörten Ansturm vorbrachte, beugte sich Harvey vor und bewies ihm mit einem Anflug von Ungeduld, daß es einen solchen Fall, wie den von ihm erwähnten, überhaupt nicht gebe, die Symptome, von denen er spreche, seien auf ein Rückenmarksleiden zurückzuführen.

„Sie scheinen sich viel mit medizinischen Dingen beschäftigt zu haben, Herr Hardy“, ertönte plötzlich eine leise erregte Stimme, und Harvey sah, daß Dr. Brathford hinter ihm stehe.

Im ersten Augenblick empfand Harvey peinliche Verlegenheit; hatte er sich verraten?

Er sagte sich jedoch rasch und entgegenete leichtsinnig: „Mein Bruder ist Arzt, da habe ich natürlich so allerlei gehört.“

„Für einen Laien scheinen Sie eine äußerst gute Auffassungsgabe zu haben“, meinte Brathford trocken.

Damit schien die Sache erledigt, doch bemerkte Harvey mit Ansehen, daß während des Abendessens Dr. Brathfords Blick immer wieder zu ihm zurückkehrte; auch lag in solchen Momenten ein Zug um den Mund des Arztes, der dem jungen Mann nicht gefiel.

Er hätte sich vielleicht noch mehr Sorgen gemacht, würde ihm nicht die letzte Post einen Brief von Grace Mathers gebracht haben. Die junge Frau schrieb, sie lebe am folgenden Tag in die Stadt zurück und hoffe, ihn recht bald zu sehen. Der Ton des Briefes war ein herzlicher, und Harvey lächelte sich äußerst glücklich.

Uebrigens schien Dr. Brathford seine scharfe Art zu bewahren und den jungen Mann verschonen zu wollen. Er forderte ihn nach dem Essen auf, mit ihm in seinem Arbeitszimmer eine Tasse Tee zu trinken, und wußte so anregend zu plaudern, daß Harvey auf kurze Zeit sein ganzes Mißtrauen vergaß.

Der Mond stand hoch am Himmel, aus der Ferne tönte gedämpft der Klang der Dorfkirchenuhr, die eins schlief.

Samuel Kahenstein huschte aus dem Schatten eines riesigen alten Kuckbaumes hervor und strebte dem kleinen Partor zu, spähte unruhig in den Garten. Harvey Word hatte ihn für elf Uhr ans Tor bestellt, um von ihm zu erfahren, ob Ethel Lindsay in Lovkins Villa in Sicherheit sei, und nun wartete er bereits zwei Stunden vergeblich.

Weshalb kam der junge Mann nicht? War er etwa eingeschlafen? Oder war ihm in diesem verdammten Sanatorium etwas zugefallen? Unruhig, das Herz von Sorge beschwert, schritt der alte Hausierer auf und ab, lauschte gespannt auf jedes Geräusch; doch vernahm er keine wachsamem Ohren nichts, als das Rascheln der windbewegten Blätter und von Zeit zu Zeit das verschlafene Aufwischen eines Vogels im Geäst.

Als im Osten die rote Feuersbrunst des jungen Tages aufloderte, der auf sprühendem Scheiterhaufen seine Feinde, die Nacht, verbrannte, blühte Samuel Kahenstein zum letzten Male in den Part und schlief friedlich, von bösen Ahnungen gequält, fort.

Harvey Word war nicht gekommen. Was sollte das bedeuten?

Es mußte doch den jungen Mann interessieren, zu erfahren, wie es seiner Schutzbefohlenen gehe; außerdem hatte er bisher alle Verabredungen stets mit peinlicher Genauigkeit eingehalten. Der alte Hausierer schüttelte besorgt den Kopf; hier war etwas nicht in Ordnung.

Im Laufe des Vormittags erschien er im Sanatorium und verlangte Herrn Hardy zu sprechen.

Der Portier teilte ihm mit: Herr Hardy sei gestern abend abgereist.

Wie betäubt taumelte Samuel Kahenstein die Landstraße entlang, der Tramstation zu. Es deutete ihn unendlich, daß Harvey Word verzeilt sei, ohne ihm eine Postkarte zu hinterlassen.

Er fuhr in die Stadt zurück, begab sich in das Stadthaus der Words; Harvey war nicht da, die Diener konnten nicht sagen, wo er sich aufhalte.

Auch Grace Mathers, die der Hausierer am Nachmittage aussuchte, wußte nichts von dem jungen Mann.

(Fortsetzung folgt.)



Arbeiterport



Auf dem Wege zur Fußball-Bundesmeisterschaft

Im 2. Kreis (Anhalt, Prov. Sachsen, Braunschweig) sind die Bezirksmeister bis auf einen ermittelt und heißen: Sportfreunde Thale, Sportfreunde Dessau, Freie Turner Albersleben, Freie Turner Braunschweig, Sportverein Halle-Arnshausen und Freie Turnerschaft Greppin. Voraussichtlich wird Weitzsch Schöneberg für den Magdeburger Bezirk die Lücke schließen. Die Bezirksmeister haben in diesem Jahre ihre Spiele um die Kreismeisterschaft sehr ernst zu nehmen; wer vertiert, scheitert endgültig aus.

In Norddeutschland (3. Kreis) stellen sich als Bezirksmeister vor: Ottenen 13 Hamburg, Hansa Kiel, Vorwärts Lübeck und FCW Malchin. Die Paarungen für die Ausscheidungsspiele u. die Kreismeisterschaft sind: Lübeck-Malchin und Kiel-Hamburg. Die Sieger aus beiden Treffen liefern das Schlussspiel.

Rheinland-Westfalen (4. Kreis) meldet als Bezirksmeister: SpV. Köln-Nord, Freie Turn- und Sportgemeinde Ohligs, SpV. Elberfeld 1912, Hagen 08, Germania Kassel, Preußen Alsenessen, Freie Turnerschaft Gortshelm, Blau-Weiß R.-Glöckchen, Borussia Stolberg, Union Ahlen, Vorwärts Berner, SpV. Gelsenkirchen 23, TuS Koblenz, Duisburg-Dochfeld 23. Die 14 Bezirksmeister tragen in vier Gruppen je eine Runde aus. In einer weiteren Runde treffen die Gruppenmeister zur Ermittlung des Kreismeisters zusammen. Ausschichtsreiche Anwärter auf den Meistertitel sind: Köln-Nord, Elberfeld 1912, Gelsenkirchen, Alsenessen und der vorjährige Meister Gortshelm.

Fußball in Mecklenburg. Das Jahr 1927 war auch für die Arbeiterfußballbewegung auf dem Lande wiederum ein Aufstieg. Während 1926 in Mecklenburg 37 Mannschaften an den Serienpielen teilnahmen, waren es im vorliegenden Jahre 48. 300 ausgetragene Serienspiele verhängten bei den weiten Entfernungen der Vereine eine sehr hohe Summe Reisegeld und stellten an die Spieler hohe ideale Anforderungen.

Turnspiele

2. Bezirk. Jahresprogramm von 1928. Das veröffentlichte Jahresprogramm weist zwei Fehler auf. Am 1. April in Dresden-Göta findet das Fußball-Stadtspiel Dresden-Leipzig statt. Das Fußball-Stadtspiel Dresden-Leipzig findet nicht am 1. April statt, sondern erst am 6. Mai in Weißhirschen-Hänichen, anlässlich der Turnspielwunderung nach dort. — Die Fragebogen von Mitte Dezember betreffs Spielplatzangelegenheit zum Kreisfest haben folgende Vereine noch nicht eingeleitet: Colbjurg, DSB 1910, Dresden-Süd, Friedriehstadt, Fortschritt, Lößnitz, Plauen, Striesen Spielerschaft und Striesen Jungmannschaft. Die Vereine Plauen und Reich haben ihren Voten an den Gen. Düngefeld, 10. Bezirk, einzulösen. Die Säumnisse werden ersucht, ihren Verpflichtungen sofort nachzukommen, da sonst die Vorarbeit für das Kreisfest nicht erledigt werden kann. Bei Wechsel des Vereinspräsidenten ist die neue Adresse sofort dem Bezirk mitzuteilen.

Turnspiele. Die Jahreshauptversammlung des Bezirks Pirna findet am 8. Januar, 9.30 Uhr, im Pirnaer Volkshaus statt. Die Tagesordnung ist allen bekannt. Der Wichtigkeit derselben müssen sich alle Spieler bewusst sein, und ihrer Stelle entsprechende Delegationen zur Tagung entsenden. Auf 5 gemeldete Spieler oder Spielerinnen 1 Delegierten. Die Vereine ohne gemeldete Mannschaften 1 Delegierten.

Bereinsnachrichten

Achtung Genossen vom Sandom. 1. Übungsstunde für 1928. Montag den 9. Januar, pünktlich 19 Uhr, Turnhalle Bismarck-Gymnasium. Gäste willkommen.

Arbeiterführerband, Ortsgruppe Dresden. Zu der am Sonntag den 8. Januar, 9 Uhr, stattfindenden Eröffnung unseres neuerbauten Zimmerkuchen-Schichtandes im Gasthof Prohlis, werden sämtliche Vereine, alle Sportgenossen, auch dem Bunde noch fernstehende Arbeiter-Schichtvereine, dazu eingeladen. — Alle Anfragen über Eintritt und Zweck des Bundes sind zu richten an Martin Wehlig, Reich, Relder Str. 114, 1. Et.

Bootsabteilung des SVW Dresden. Jachtbootausflug am 7. Januar, 16 bis 17 Uhr, Bootshaus an der Hindenburgstraße. Anmeldungen werden noch angenommen. Technische Sitzung am 5. Januar, 19.30 Uhr, Geschäftsstelle. Bezirksbadestunde am 8. Januar; Wasserballspiel.

Bootsfahrten im 2. Bezirk. Sonntag den 8. Januar: Bezirksübungsstunde von 15—17 Uhr im Glühbad.

Berein für volkshausliche Wasserport. Dienstag den 10. Jan., pünktlich 19.30 Uhr, Zusammenkunft des alten u. neuen Jugendfunktionärkörpers des Hauptvereins, in der Geschäftsstelle, Rittenbergstraße 6, part., Jugendfunktionäre, sind pünktlich, keine Abmeldung darf fehlen!

Turnerschaft Pieschen, Spiel- und Sportabteilung. Sonnabend den 7. Januar, 17.30 Uhr, findet in Richters Restaurant, Ecke Mohren- und Marktstraße, unsere Jahreshauptversammlung statt.

Dresdner Turn- und Sportverein Fortschritt, Abt. Panitzsch. Mittwoch den 4. Jan., 19.30 Uhr, im Bootshaus Jahreshauptversammlung.

Arbeiter-Richterbund, Bezirk Dresden. Mittwoch den 11. Januar, 17.30 Uhr, Bezirksgeneralversammlung im Reichsbanner, 1. Et. Jeder Verein hat zwei Delegierte zu entsenden. Vereinsvorsitzende und Techniker müssen unbedingt anwesend sein, da Bundesarbeiten mit zur Beratung stehen.

Arbeiterportverein Sektos. Sonnabend den 7. Januar, 17.30 Uhr, Generalversammlung im Reichsbanner (Reichstrasse), Dresden. Besondere Wettkampfschulung für Sport. Mittwoch den 4. Januar, 19.30 Uhr, Generalversammlung im Dresdner Volkshaus. Die reichhaltige Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Genossen.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Bezirk Groß-Dresden. 11. Abt.: 4. Januar Versammlung, Volkshaus, Zimmer 9. 15. Januar Weihnachtsfeier im kleinen Saal der Annenstraße. — Cotta: Dienstag den 3. Januar beginnen wieder die Übungsabende mit Radsportern im Schusterhaus, 4. Januar Versammlung, Unter, 13. Januar Ausflug nach dem Plauenischen Grund, 13 Uhr, vom Unter. — Kaditz: 5. Januar Versammlung, Caudice. 8. Januar: Jugend besucht das Landesmuseum für Sächsische Volkstunde, Pfaffenstraße, Abmarsch 10 Uhr Caudice. — Kottbus: 6. Januar Versammlung, Lindenhof. — Lößnitz: 6. Januar Versammlung, Bürgergarten. — Reuscha: 11. und 12. Januar Versammlung. — Striesen: 10. Januar Versammlung zum Landestrichter. 8. Januar Weihnachtsfeier im Reifgerhof, Anfang 15 Uhr. — Süd: 7. Januar Ehrenfest, Versammlung mit Lichtbildvortrag des Gen. Mikbach: „Meine Reise nach Ostasien.“ — Rennfahrer: 7. Januar Versammlung, Schusterhaus. — Motorfahrer: 11. Januar Versammlung, Frischluft-Schänke. 8. Jan. Weihnachtsfeier in Walfes Etablissement, Leipziger Straße, Besichtigung, Musik, Theateraufführungen und Tanz, Anfang 16 Uhr, Eintritt frei. Gäste sind willkommen. — Sonntag den 8. Januar, Frischluft-Schänke: Schiedsrichterprüfung, aus jeder Abteilung müssen die Schiedsrichter anwesend sein. Im Behinderungsfalle ersucht Nachsicht: Obmann Adolf Röhling, Dresden-N., Geiselstraße 9, 2. Et. Sonnabend den 21. Januar Schusterhaus, Hamburger Straße, Bezirksballspiel mit Auscheidungsspielen zur Bezirksmeisterschaft in allen Reigenarten. Radsportspiele der Bezirksmeister. Anfang 19 Uhr.

Arbeiter-Mandolinen Harmonie Reuscha. Sonnabend den 7. Januar Weihnachtsfeier, 17—20 Uhr für die Kinder der Mitglieder. Anschließend gemütliches Tanzen mit Überraschungen. Lokal: Orpheum, Rommiger Str. 10. Einlaß 16 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Turn- und Sportverein Hölzerwitz. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Hauptversammlung im Gasthof Hölzerwitz. Tagesordnung: 1. Mitteilungen und Resolutionsentwürfe, 2. Bezirksberichte, 3. Kreisfest, 4. Vereinsberichte, 5. Neuwahlen, 6. Anträge, 7. Allgemeine.

Leistungswettbewerb Die Naturfreunde, Ortsgruppe Jischahm. 8. Januar wichtige Verwaltungssitzung beim Gen. Scholz, Klein-Jischahm, Reußischer Str. 64. Anfang 19 Uhr. — 7. Januar Jahreshauptversammlung im Jugendheim Dresden. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. Anfang 19 Uhr. — 8. Jan. Nachmittagswanderung nach dem Willisch. Abm. 13 Uhr Bahnhof Niederlichth. Führer Kaufmann. — 11. Jan. Lit.-Abend. Ref. Gen. Straube. Heinrich-Heine-Abend.

KuSpW Kadobenz. Freitag den 6. Januar und Freitag den 13. Januar fällt das Turnen aus. — Fußballabteilung. Freitag den 13. Januar Generalversammlung in der Kosenstraße. Beginn 19 Uhr.

Turn- und Sportverein Weisshaus. Sonntag den 8. Jan., 19 Uhr, Wiederholung der Weihnachtsaufführung im Saale der Goldenen Höhe. 13. Januar Turnausführung, 15. Januar Hauptversammlung 2 Uhr.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Kommunistischer Jugendverband. Mittwoch den 4. Januar: Grob-Dresden. Die heute stattfindende Sitzung im Grob-Dresdener Umkleekabinen erst am Sonnabend, dem 7. Januar, im Bureau, Columbusstraße 9, statt. Die Funktionäre müssen erscheinen! Johannstadt, 19.30 Uhr, Heimabend im Restaurant Frommhold, Gewandstraße 7. Gäste willkommen!

Donnerstag, den 5. Januar. Grob-Dresden. Alle Gruppen heißen ihre Teilnehmer zum 22. Feiertag-Sprechchor pünktlich um 19.30 Uhr im Bürgergarten. Grob-Dresden. Die von der Gewerkschaftsabteilung ausgehenden Fragebogen Nr. 2 müssen schnellstens im Bureau abgegeben werden.

Wittich. Gruppenabend bei Miks, Fischhofplatz. Vortrag über Januar-Kämpfe. Gäste willkommen!

Jischahm. Gruppenabend im Restaurant Lehmann, Simon-Jischahm, 19.30 Uhr. Thema: Wer waren Liebknecht u. Luxemburg? Gäste und Jungfrontkameraden willkommen!

Jung-Spartakus-Bund. Donnerstag, den 5. Januar. Sprechchorprobe für 22. Kundgebung um 17.30 Uhr im Parteibureau, Dresden-Lößnitz, Columbusstraße 9. Striesen. 17.30 Uhr Gruppenabend in der Erdgugel. Lieberbühler mitbringen!

Kater Frontkämpferbund. Grob-Dresden. Die Ortsgruppen, die die Reichskontrollbogen noch nicht an den Gau eingeleitet haben, werden ersucht, dies schnellstmöglich nachzuholen.

Wittich den 4. Januar. Tambourzug Grob-Dresden. 19.30 Uhr Übungsstunde im Bürgergarten. Abt. 8 und alle anderen Kameraden müssen erscheinen!

Donnerstag, den 5. Januar. Abt. 3. 19.30 Uhr im Glasbühler Hof wichtige Funktionärsitzung. Ortsgruppe Bitterfeld. 19.30 Uhr in der Reichshausen wichtige Mitgliederversammlung.

Note Jungfront. Mittwoch, den 4. Januar. Abt. 2. Alle Kameraden erscheinen um 18.30 Uhr zum Abteilungsabend im Fleminghof. Generalberichte. Wichtig!

Kater Frauen- und Mädchenbund. Donnerstag, den 5. Januar. Grob-Dresden. Alle Gruppen schicken mindestens je drei Genossen pünktlich um 19.30 Uhr nach dem Bürgergarten in Dresden-Lößnitz zur Übung des Sprechchors für die am 22. Januar im Jiskus Garofani stattfindende 22. Feiertag.

Freitag den 6. Januar. Pirna. Unterhaltungsabend 19.30 Uhr im Volkshaus.

Internat. Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit. Donnerstag, den 5. Januar. Bezirk Lößnitz. 19.30 Uhr im Weißen Adler, Reifswitzer Straße. Ecke Reifswitzer-Platz: Versammlung.

Freitag, den 6. Januar. Bezirk Cotta. 19.30 Uhr im Luftbad an der Hebelstraße: Versammlung. — In beiden Versammlungen Beiträge. Proletarische Kriegsoffer und Arbeitstoten als Gäste willkommen!

Rundfunk

Donnerstag den 5. Januar. 18.30—19 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle. 19—19.30 Uhr: Vortrag des Reichlichen Bezirksvereins Dresden: „Winterferien.“ 1. Vortrag: „Winterferien.“ 19.30—19.55 Uhr: Vortrag: „Moderne Volkshausbildungsbemühungen.“ 1. Vortrag: Rednergruppe Dr. Fritz Kapfahn vom Schö. Ministerium für Volksbildung: „Die Volkshausbildung.“ 19.55 Uhr: Wettervorhersage, Schneeberichte und Zeitangabe. 20 Uhr: Uebertragung aus dem Großen Schauspielhaus, Berlin: Madame Pompadour. 22 Uhr: Funtpanzer. 23.05 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. Funtkille.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Arbeiter-Radsportverein Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Freitag den 6. Januar, 19 Uhr, Sportausführung im Sportheim.

Volkshaus Dresden-Ost
Schandauer Str. 73 / Telefon 31725
empfiehlt seine guten Speisen und Getränke

Geschäftsverlegung
Einer geehrten Einwohnerschaft von Pirna zeige ich an, daß ich mein Stagen-Geschäft, Markt 20, II., nach
Pirna, Markt 20, part., Laden
verlegt habe.
Indem ich um weitere gütige Unterstützung bitte, zeichne ich
hochachtungsvoll
Textil-Zhieme

Allen werten Kunden und Bekannten
ein herzliches „Prosit Neujahr!“
Max Wünschmann und Frau
Glessmannsdorf

Wo ist das beliebteste
Bier- und Speiselokal?
Immer im
Viktoria Keller
Waisenhausstr. 26
Tägl. Künstlerkonzerte
Mittagsgedeck von 90 Pf. an

Zucker
bei 1 Pfd. 0.33, bei 10 Pfd. 0.30,
im 2-Zentner-Sack 0.29
Schokoladen- und Zuckerwaren-
fabrik Richard Seidmann,
Grenadiersstraße, Ecke Dammweg

Central-Lichtspiele Meißner
Montag und Donnerstag
Programmwechsel
Beginn täglich 17.30 Uhr
Einlaß bis 21 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen
— Freitag —
Freibank. Donnerstag den 5. Januar findet ab 7.30 Uhr vormittags Verkauf von Anleiheaktien im reifen Zustande auf der Freibank im Stadtteil Deuben, Feuerwehrtor, Wehrtstraße, statt. Preis pro Pfund 50 Pf.
Nat der Stadt Freibank, am 4. Januar 1928.

V.-O.-Lichtspiele
im Volkshaus Dresden-Ost
Schandauer Str. 73, Ecke Altonaer Str.
Ab Donnerstag bis mit Sonnabend (5. bis 7. Jan.)
Valencia,
du schönste aller Rosen
Nach dem bekannten Tanz-chlager
Außerdem das bekannte große Beiprogramm
mit neuerster Emelka-Wochenschau
Vorführungen: 18.30 und 20.30 Uhr
Zur gefl. Beachtung! Ab Januar d. J. kommen nur Spitzen-
filme der Produktion 1927/28 zur Vorführung. Mit
den besten Wünschen für neue Jahre bitten wir auch
fernerhin um zahlreichen Besuch.
D. B.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden
Freitag, den 6. Januar 1928, 15 Uhr und 20.15 Uhr
im „Volkshaus“, Eingang Schötenplatz
Filmvorführung
Vorgeführt wird:
„Kapitan Scotts letzte Südpolfahrt.“
Es ist einer der schönsten und größten Expeditionsfilme
und hat bei seiner Einführung in der ganzen Welt Auf-
sehen hervorgerufen. — Der Eintrittspreis beträgt 25 Pf.
Karten sind noch am Eingang zu haben.

Brande der Schmiede
Sonntag, den 8. Januar 1928, 8.30 Uhr
im „Regierheim“, Friedrichstraße 12, Hinterhof 1. Et.
Versammlung
Tagesordnung:
1. Die Aufgaben der Schlichtungskonferenz am 15. Januar 1928.
2. Wahl von 3 Delegierten.
Die Wichtigkeit der Versammlung erfordert das Er-
scheinen der Schmiede aller Fachgruppen einschließlich Reisl-
schmiede und Schmiedehilfsarbeiter.
Zur Wahlbeteiligung muß jeder Kollege sein Verbands-
buch mitbringen.
Die Ortsverwaltung.